

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

194 (20.8.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545924](#)

Kepublik

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Der Abonnement-
preis beträgt für einen Monat
2.20 Reichsmark pro Jahr. Das
Postamt hat die Republik
(Peterstraße 76) 1.90 Reichs-
mark, durch die Post bezogen für
den Monat 2.20 Reichsmark.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburg Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Sonnabend, 20. August 1927 • Nr. 194

Preis 10 Pfennig

Liegenzen: min. Zelle ab 600
Raum für Kind-Wilhelms-
u. Ump.-Häuser, Familienraum
8 Platz, 2000 bis 2500 m², Ver-
gessenheit 20 Pf. Neuanlagen: maxi-
mum 1000 Pf., ausser 70 Pf.
Rohbau nach Vorlage, Planvor-
schriften unverbindl. Geschäftsräume
in Oldenburg: Kellaniere
See 32, Fernsprecher Nr. 1795

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Wann erfolgt die Entscheidung?

England drängt zum Entschluß über die Räumungsfrage - Frankreich neigt zur Verschleppung.

(Eigenmeldung aus Berlin.) Das Auswärtige Amt in Berlin ist - wie der "Soz. Dienstbeamte" erzählt - äußerst davon unterrichtet, daß England der französischen Regierung vorschlagen hat, die Verminderung des Truppen im belgischen Gebiet um ein halbes Drittel, d. h. mehr als 10.000 Mann, vorzusehen. Dagegen haben die militärischen Autoritäten Frankreich dem französischen Ministerium empfohlen, die Truppenzahl nur um ein Zehntel des bisherigen Bestandes zu vermindern, da „eine weitergehende Herabsetzung im gegenwärtigen Zeitpunkt mit der Sicherheit Frankreichs nicht zu vereinbaren ist.“

Die englische Regierung drängt darauf, daß die Alliierten noch vor der kommenden Weltausbundstagung eine Vereinbarung

über die Herabsetzung der Beladung treffen und damit die Atmosphäre in Genf im günstigen Sinne beeinflusst wird. Aus London wird gemeldet: Die französische Regierung hat in London einen neuen Vorschlag für die Regelung der Besetzungswiederherstellung gemacht. Wie die "Morningpost" willigt will, kommt Frankreich der Jurisdiktion von insgesamt 10.000 Mann zu, erlaubt aber, daß davon nur 5000 Mann der französischen Besetzungswache entnommen werden dürfen, während England und Belgien zusammen weitere 5000 Mann zurücknehmen sollen. Es besteht nicht viel Absicht dafür, daß es auf dieser Grundlage zu einer Einigung kommen wird.

Die höchsten leitenden Stellen lassen bereits heute durch die "Times" mitteilen, daß schwere Bedenken gegen den französischen Vorschlag bestehen.

Unwetter über Baden.

Wolkenbrüche und Windhose - Der Schaden an Häusern, Füren und Obstbäumen geht in die hunderttausende.

Aus Baden-Baden wird berichtet: Am Donnerstagabend ging hier in der Umgegend ein schweres Unwetter nieder, das stellenweise mit Wolkenbrüchen und Windhosen verbunden war und schweren Schaden anrichtete. Viehstand und Viehwirtschaft entwurzelt wurden. In Wolkenbrüchen wurde ein dort zur Ruhe weisendes Schaf vor dem Unwetter erschreckt. Die Fliegenfalle wurde von einem umstürzenden Baum getötet, der Mann verletzt.

Am schwersten betroffen von dem Unwetter wurde dabei der westliche Teil des Nagoldales, wo eine Windhose ungewöhnlichen Schaden an Häusern, Türen und Obstbäumen anrichtete. Während des Unwetters herrschte eine totale Dunkelheit, so daß sich der Peut eine große Angst bemächtigte. Der Schaden wird auf Hundertausende geschätzt.

Die schnell anliegenden Schergesäßbücher führten Holz, Steine und Betonkörbe mit sich. Selbstdorfer gelitten hat das Tüllenthal. Hier wurden über 200 Obstbäume vernichtet. Zahl-

reiche Henshöfe wurden abgedeckt und die Erntevorräte fast geschränkt.

Die Waldbrände eingedämmt.

Die gewaltsamen Waldbrände an der französischen Westküste haben im Laufe des Sommers zum größten Teil zum Erlöschen gebracht worden. In der Gegend von Le Croisic und in den Bergen von Chirion wütet das Feuer jedoch noch weiter. Die fünf Bewohner des Dorfes Tannet, die vernichtet worden waren, sind völlig verschont als Pelzen aufgefunden worden. Auf der Straße von Grau nach Cannes sind die Mäster des elektrischen Stromnetzes vollkommen von Feuer zerstört worden. So doch der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Glasmacher, der durch die Waldbrände verachtet wurde, ist sehr groß. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, da die Entstehung der Brände auf grobe Fahrlässigkeit zurückgeführt wird.

Im Faltboot über den Narmelkanal.

Kühne Sportleistung zweier Braunschweiger.

Dem Direktor des braunschweigischen städtischen Verschreibungs- und Presseamtes Dr. Böke und Werner Schröder ist es gelungen, den Narmelkanal zwischen Gütersloh und Dönen im Faltboot trotz Regens, Starkwind und hohen Wellen zu überqueren. Die Reise ist um so höher einzuschätzen, als die beiden Faltbootfahrer auf ein Begleit- und Schubboot verzichtet hatten.

Stapellauf des Kreuzers „Karlseuze“.

(Eigenbericht aus Kiel.) Heute mittag kurz nach 12 Uhr landete hier der feierliche Taufakt des neuen Kreuzers „Karlseuze“. Der Taufakt ging programmäßig am Hafen von zivilen und militärischen Persönlichkeiten auf den Deutschen Werken vor sich. Ein anschaulicher Bericht folgt.

Schiffsunfall an der dalmatinischen Küste.

In der Nähe der dalmatinischen Küste ereignete sich ein schweres Schiffsunfall. Ein aus Kroatien nach Prelo unterwegs

befindliches kleines Segelschiff mit 15 Personen sankte bei einem plötzlich auftretenden Sturm. Acht Personen konnten noch Tod in den Wellen die Uferlinie kontern. So lange am Ried der unglücklichen Bootes feststanden, bis sie von einem Motorboot der Hafenschlepper gerebelt worden waren.

Über 800 Menschen ertranken?

Aus Madagaskar wird gemeldet: Nach holzmärrischer Mitteilung sind über 800 Personen bei der großen Wassersturztragedie im Madagaskarer Scherl ertrunken. Wie die russischen Männer mitteilten, ist in der Stadt Antsirabe durch die Überflutung ein Friedhof zerstört worden.

Wieder Erdbeben in Südsachen.

Das seismographische Institut Bonndorf in Südsachsen registrierte ein Jahr her ein starkes Erdbeben in nordwestlicher Richtung in einer Entfernung von 900 Kilometer. Die Instrumente blieben fast drei Stunden geklärt; nur die Mikroseismograph konnte alle Phasen des Erdbebens verfolgen. Professor Bondi nimmt ein heftiges Erdbeben in Ostasien an.

Die Irrenanstalt Blankenburg in Flammen.

Wie uns aus Oldenburg berichtet wird, steht seit heute morgen 7 Uhr die oldenburgische Irrenanstalt Költer Blankenburg, in welcher die schwer Geisteskranke untergebracht sind, in Flammen. Zur Eindämmung des Großfeuers ist die ganze Oldenburger Front alarmiert worden.

Rückzug vor der Nordarmee erobert.

Wie aus Shanghai berichtet wird, sind während der Nacht die Rotkäppchen in Nanjing eingedrungen. In der Stadt sind infolge des Bombardements große Brände entstanden. Der Rückzug der Rotkäppchen soll sich kurzzeitig noch in geordneten Formen. In Shanghai besteht schwere Gefahren wegen der zurückstromenden geschlagenen Armeen, von denen Unruhen und Blutbderungen befürchtet werden. Die gesamte ausländische Bevölkerung ist alarmiert worden. Bisher werden jedoch die flüchtenden Truppen der Südarmee an Shanghai noch begegnet. Sie sollen offenbar in der Provinz Yunnan eine neue Front bilden.

Kommunistische Verhöhnung in Italien.

In Rom wurde eine kommunistische Verhöhnung gegen den italienischen Staat entdeckt. Bereits Kommunisten wurden verhaftet, die den Sondergerichten in Rom zur Aburteilung überstellt wurden.

Der Todesurteil im Turow-Prozeß.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist heute in dem Sondergerichtsprozeß wegen der Ermordung des kommunistischen Turow

das Urteil verkündet worden. Vier Angeklagte sind zum Tode verurteilt worden, ein Angeklagter erhielt zehn Jahre Haftstrafe. Die übrigen elf Angeklagten erhielten längere Haftstrafen.

Das preußische Staatsministerium hat dem Landtag jetzt die bekannte *Flaggenneuroberordnung vom 8. August (Verfügung der gemeinsame Dienstgebäude und der Schulgebäude) zugehen lassen.*

Im preußischen Unterrichtsministerium wird, wie der "Sozialist" berichtet, einzig das vom Rat zum *Reichstag* geprägte Gesetz gelehrt, eisig, das niemals umfangreich ausgelassen

wurde und sich nicht nur mit kritischen Bewertungen begnügt, sondern fügt zu jedem Paragraphen Abänderungsvorschläge

machen wird.

Aus Wiesbaden wird berichtet: Am Freitag ist der königliche *Dienst-Polizei* wegen eines Artikels, in dem die Tätigkeit der Regierung angegriffen wurde, beschlagnahmt worden. Das Blatt wurde bisher von der Regierung material

unterstützt.

Der Breslauer Polizeipräsident hat am Freitag auf Grund des Artikels 122, Absatz 2, der Reichsverordnung alle Umzüge des Roten Frontkämpfers, Bundes einschließlich seiner Jugend-, Frauen- und Mädchengruppen sowie seiner Musikforellen und Trommlerkorps verboten. Das Verbot wird mit verschiedenen Zwischenfällen aus der letzten Zeit begründet.

Zum Reichsschulgesetz.

Von Pfarrer Emil Fuchs-Berlin.

Die "Erhaltung der christlichen Schule" hat man aufs Papier geschrieben, und man sieht die beste Form dieser Schule im evangelischen und katholischen Konfessionschulen. Aber hatten wir bisher wirklich eine "christliche" Schule? Wenn fiel es in der Schule der Vergangenheit ein, nicht Wort eines gegen den Gottes Willen erst zu nehmen? Wenn fiel es ein, die göttlichen Gebote der Heilandslehre über den Kriegsgedanken zu stellen? Wenn fiel es ein, zu fragen, ob die Eigentumsordnung der heutigen Gesellschaft zu vereinen sei mit dem, was Jesu Wohlthat über die Brüderlichkeit des Menschen sagt? Wenn fiel es ein, zu fragen, ob es mit christlicher Liebe zu vereinen sei, daß der eine Millionen bekleidet und den Arbeitsertrag von Tausenden in Unbilligkeit verscherzt, während der andere hungrig und wohnungslos ist? Hatten wir wirklich eine "christliche" Schule?

Und hatten wir eine Schule, die ganz tief und stark erfüllt war von der Christlichkeit vor der eigenen Selbständigkeit, dem eigenen Werden, dem eigenen Gewissen des heranwachsenden Menschen? Gehörte die Schule das Kind, daß es dem anderen, dem Nächsten verpflichtet ist, um daß die Zustände der Gesellschaft, die Lage des Bruders tapfer, energische Kritik, Hilfe und Willen zum Neugestalten von unten fordern? Ach, die Schule hatte den Zweck, brave Untertanen zu erziehen, die an so etwas überhaupt nicht dachten. Und diese Schule war immer - und ist heute noch - die Schule jener üblichen Mischung von christlich-traditioneller Kirchlichkeit mit politisch-konservativer Unterthanengeist.

Gewiß auf diese Staatschule wirkte die große christliche Pädagogik eines Pestalozzi und vieler anderer Männer. Man machte daraus immer wieder ein glänzendes "Pädagogisches" System, eine geistige Methode, daß Kind möglichst willenslos in seine Zunge zu nehmen, es zu bearbeiten und mit Konträren zu füllen, die ihm nach dem Erziehers Meinung hilflos waren. Die wirklich "christlichen" Christen dagegen, die in der Christlichkeit vor dem Kind wirkten - es waren besonders in der Volksschule immer nicht wenige - litten unsagbar unter dem amtlichen Betrieb und leiden heute mehr denn je, wo zum amtlichen Betrieb die ganze Aufhebung der Elternschaft hingekommen ist, die ihre "christliche" Schule der "Zucht" und des "Gehorsams", d. h. der erziehungslosen Entbindung ihrer Kinder, erhalten wollen.

Wenn nun heute die maßgebenden Kreise der deutschen evangelischen Kirchen, die Behörden und die Elternschaft sich für die Konfessionschule einsetzen, so beweisen sie durch verschiedene:

1. Die deutsch-evangelischen Kirchen sind noch so stark vom Geiste des Staatskirchentums beherrscht und von einer bloßen Mischung christlich-konservativer Kirchlichkeit mit politisch-konservativem Unterthanengeist, doch sie völlig außerhalb sind, die Neubildung unseres Gesellschaftslebens mitzuvertragen, die gerade in der Neubildung der Schule eine ihrer großen Wurzeln haben müßte.

2. Indem die deutsch-evangelischen Kirchen mit ihren Elternbinden, d. h. mit allem was neben einigen Formen doch im wesentlichen für die gute, behagliche Gewohnheit kämpft, sich für die Erhaltung der Konfessionschulen einzusetzen, steigern sie das Bewußtsein, daß die sittlichen und religiösen Machtidee dieser Kreise und Gesellschaften wirklich "Christentum" seien, verhindern das Erwachen einer wirklich von Jesu Evangelium orientierten Frömmigkeit und machen die evangelischen Kirchen zu einem der stärksten Hemmnisse für die Erneuerung des deutschen Volkes an Seelen und Organisation.

Warum haben wir keine "christliche" Schule?

Da die heutige Gesellschaft nicht auf die Achtung vor dem Menschen, sondern vor Macht und Welt geprägt ist, so kann ihre Schule gar keine christliche sein. Man hat sie für christliche Schule gestempelt durch Religionsunterricht, Schulebetrieb und andere Anhänger, die in dieser Schule nur einen Mißbrauch der Frömmigkeit darstellen, und dadurch mitgeholzen, dem Menschen den tiefsinnigen Widerstreit zwischen Christentum und Gesellschaftsordnung zu verhüten.

Will die Kirche die "christliche" Schule, so muß sie gegen die bestehende Gesellschaftsordnung den Willen zu christlicher Brüderlichkeit so stark aufrufen, so stark lebendig machen, daß er sich gegen die Entchristlichung der Welt zur Wehr setzt. So war der Wille Pestalozzi. So erreichte er den Willen zu neuer Schulgestaltung. Wenn aber die Kirche sich die "christliche Schule" weiter vom Staat garantieren lassen will, so liegt darin der Willen, die bestehende Lüge weiter zu ertragen. Man erhält eine Schule, die keine christliche sein kann, für eine christliche Schule. Man gibt ihr Formen, die in den Ober-

flächlichen diese Meinung erwarten, und verdeckt damit die unbedingte Unfreiheitlichkeit im Gesamtausmaß dieser Schule und der Schule selbst.

Würde man sich endlich einmal von Religion und religiöser Erziehung durch Worte abwenden und erkennen, daß nur Tat und Gestaltung Religion schaffen, pflegen und sind, dann würde man plausibel erkennen, daß es nur eine Schule ehrlicherweise geben kann, die Schule, die keiner Religion einen garantierten Einfluß gibt, keiner Religion die Möglichkeit gibt, sich durch Worte über ihren tatsächlichen Einfluß zu täuschen, — die weltliche Schule. Sie ist weder die irreligiöse, noch die antireligiöse Schule. Sie ist die Schule, die der Religion so viel Raum gibt, als sie in der Erfahrung vor dem Kinde den Geist der Schule zu gefallen verleiht. Das ist die Religion der Weltlichkeit, mit der alle Weltanschauungsgruppen in ihrer Weise zufrieden sind. Es ist die Religion, die heute in allen modernen pädagogischen Gedanken anzutreffen ist.

Es wäre die weltliche Schule auch diejenige Schule, die kein Kind in seinem Gewissen vergewaltigt, indem sie es zu einer religiösen Gemeinschaft führt, ehe es überhaupt die Höflichkeit hat, sich für eine solche zu entscheiden. Es wäre die Schule, die schon durch ihre bloße Gestalt lehrt, daß der Mensch und der Zusammenhang der Menschen wichtiger sind, als ihre Meinungen über Religion, und daß eine Religion der Tat und der Achtung vor dem Gewissen alles ist, nicht aber eine Religion der Meinung und der Lehre. —

Wie muß sich demnach das christliche Gewissen entscheiden?

Der Erhaltung der christlichen Schule peitscht man die „Christen“ auf. Vor ernsthaften christlichen Gewissen ist diese christliche Schule ein Lüge. Für die Zukunft der christlichen Frömmigkeit ist diese christliche Schule eine schwere Gefahr. Gegenüber allem Erwachsenen in Christentum und Kirche zu neuer religiöser Verantwortung und Güterschlecht bedeutet die Flucht der Kirche unter die Macht des Staates und seiner Schule den Tod.

Es ist eine der groben Schlußfolgerungen, ob unsere evangelische Kirche mithilft, dem Volke die Schule aufzuzwingen, die es um konfessioneller Lehren willen verträgt, die Religion wieder zur Macht stellt. Gewissensfrage werden lädt und die Kirche zur Dienstlerin derselben, die nicht Religion, sondern konservativ-politische und gesellschaftliche Beziehungen verfolgen.

Interessante Frage.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dreher hat im preußischen Landtag folgende „Kleine Anfrage“ eingereicht:

Bei der amtlichen Verfassungsfeier in Halle an der Saale am 11. August ist Herr Professor Menzer einen Vortrag gehalten, der bei allen verfassungstreuen Teilnehmern größte Erbitterung ausgelöst hat. Mit seinem Vortrag hat der Redner seine Abneigung gegen die heutige Reichsverfassung eindeutig zum Ausdruck gebracht. Die Toßföhligkeit dieses Redners rief den offenen Unwillen der Versammlung hervor. Er wurde wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen und höchstlich am Weiterreden verhindert. Bei den Teilnehmern an der Verfassungsfeier mußte über diesen unerhörten Missbrauch einer amtlichen Verfassungsfeier helle Empörung aufblühen. Zur Kennzeichnung des Inhalts und der Tendenz des Vortrages verweile ich auf die Abschrift ikonographischer Aufzeichnungen des Pressevertreters, die ich durch die sozialdemokratische Tageszeitung dem Staatsministerium einreichte.

Was die Staatsregierung von diesen Vorfallen unterrichtet? Ob sie bereit ist, eine exemplarische Bestrafung dieses „vorbildlichen“ Jugendreichs herbeizuführen, um in Zukunft Wiederholungen ähnlicher Vorfälle zu vermeiden?

Im Justizhause ist jedoch gerichtet.

Der vor einiger Zeit zum Tode verurteilte Mädelmörder Robert Krämer, der sich im Justizhause Freudenbach schon einmal einen Dienstboten erschossen hatte, hat sich nichts in seiner Zelle erschossen. Wie Krämer zum zweiten Male eine Waffe bekommen konnte, ist noch nicht aufgeklärt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Nach einer anderen Darstellung soll Krämer im Kampf mit einem Gefängnisbeamten erschossen worden sein.

Verhaftung eines Schwindlers.

In einer Autoabfahrt am Kurfürstendamm wurde ein 29jähriger Kaufmann August Hofer aus Pappelholzhausen in Niederrhein gefangen genommen, der in Wien, Prag, Paris, London und Brighton als angeblicher Vertreter einer Transvaal-Montanappel in Amsterdam Autos mit gefälschten Scheinen und Wechseln an sich gebracht und verschoben hat. Er beschaffte meistens mit gefälschten Scheinen auf die Pariser Filiale einer Reisefirma Bonn. Am nächsten brachte er Lagerkästen über lombardiertes Auto an ihn. So hatte er auch bei seiner Festnahme verschickt drei Autos, deren Lagerkästen er sich verschafft hatte, mit gefälschten Wechseln über 6000 und 12.000 Mark in seine Hand gegebenen.

Hundert Jahre alt.

Am heutigen 20. August feiert die Witwe Dorothea Bartels in Bontwisch, Kreis Reichenau an der Ohe, ihren hundertsten Geburtstag. Der preußische Ministerpräsident hat der Hundertjährige im Namen der preußischen Staatsregierung ein Glückwunschkärtchen und eine Ehrentafel aus der staatlichen Porzellananufaktur in Berlin überreichen lassen.



Herr Siles. Präsident der Südamerikanischen Republik Bolivien, hat alle verfügbaren Kräfte zur Belästigung der Indianer-Stämme und zum Schutz der bedrohten Großgrundbesitzer konzentriert.

Gegen Sacco und Vanzetti.

Die Einwendung der Verteidigung für nichtig erklärt — Ein letzter Schritt beim Obersten Bundesgericht.

Aus Washington wird gemeldet: Der Oberste Gerichtshof von Massachusetts hat gestern seine Entscheidung im Sacco und Vanzetti veröffentlich. Danach wird eine Wiederaufnahme des Verfahrens abschließen und die beiden Angeklagten der Verteidigung verworfen. Damit ist fall das Oberste Bundesgericht in Washington nicht noch eingreift, jede Aussicht auf Umkehrung des Urteils erloschen, und die Hinrichtung wird allem Anschein nach am 22. August stattfinden.

Aus Boston wird berichtet: Die Verteidigung von Sacco und Vanzetti unter Führung des Rechtsanwalts Hill bestätigt, beim obersten Bundesgericht der Vereinigten Staaten die Einwendung gegen die Todesstrafe dieser Schafe zu beantragen. Hill erklärt, wenn der Oberste Richter Hall entschieden, die Todesstrafe solange aufzuhiszen, während noch den Bedenken des obersten Gerichtshofs zu verhindern.

Nach 12 Jahren zurückgekehrt.

In dem pfälzischen Dorf Bellheim bei Germersheim erschien dieser Tag ein Kriegsteilnehmer, der nach längster Abwesenheit angeblich in seine Heimat zurückkehrte. Unbekannt hat er aus der Tür seines Hauses um ein Stoff-Potl. Das erhielt er auch von seiner einzigen Frau, die inzwischen wieder geheiratet hatte. Denn der Mann war im ersten Kriegsjahr als gefallener gemeldet worden. Als die Frau die Frage, ob sie ihm nicht erkenne, verneinte, entnahm sie der angeblich zurückgekehrte Gottsch wiedere unter falscher Fassade nicht mehr aufzufinden. Informationsdienst sieht es zweifelhaft, ob es sich wirklich um eine Heimkehr gehandelt hat, denn Kriegskameraden aus der Gemeinde sollen den jetzigen Gefallenen selbst im Felde beerdigt haben. Unterstreichende Deutung aus dem Dorfe, den Mann wieder erkannt zu haben.



General Feng Jun-Sion scheint nach dem plötzlichen Rücktritt des Generals Tschang-Kai-Schek den Oberbefehl über die südchinesischen Truppen wieder an sich gerissen zu haben.

Unruhen in Moskau.

13 Personen getötet.

Wie aus Moskau berichtet wird, haben in der Südstadt von Moskau sich vorgestern Unruhen ereignet, deren Ursache die Opposition war. Durch das Feuer des Militärs wurden 12 Personen getötet und 30 verletzt.

Die orthodoxe Kirche erkennt die Somesets an.

Das Moskaue Oberhaupt der russischen Kirche, der Metropolit Sergius von Rjbinsk-Romgorod, der bisher die Sowjet-

Neues von den Ozeanfliegern.

Regierung erbittet bekämpft, hat eine Aussicht erregende Proklamation erlassen, in der er sie vollständig auf die Seite des Kaisers stellt. Alle orthodoxen Gemeinden sowie der gesamte Clerus werden aufgefordert, die Sowjetregierung als rechtmäßig anzuerkennen.

Eine Verschwörung von jubilierenden Offizieren der griechischen Armee, um Gangas wieder an die Spitze des Staates zu stellen, wurde von den Behörden aufgedeckt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die vermissten Ozeanflieger gerettet?

Aus Honolulu wird berichtet: Das vermisste Flugzeug „Mik Doran“ wurde in der Homomon-Bucht aufgefunden. Die Insassen waren unverletzt. Der Apparat hatte bis gestern und war dann wegen Benzinmangels zum Niedergehen gezwungen worden. Die Suche nach dem vom Stoff geäuerten „Golden Eagle“ wird fortgesetzt. — Die Meldungen, daß das Flugzeug „Mik Doran“, das seit Mittwoch vermisst wurde, aufgefunden sei, sind durch die bislang Marinebehörden noch nicht bestätigt worden. Von dem heutigen Flottenkommando wurde der United Press erläutert, daß noch kein Bericht eingelaufen sei, der die Rettungsmeldungen, wonach „Mik Doran“ und die Belebung des Flugzeuges unverletzt in der Homomon-Bucht aufgefunden sei, bestätige. Das Marinakommando hat auf dem Punktmaze eine Anfrage an alle jenseitigen Kriegsgegenseite gerichtet.

Ein Opfer der Ozeanflieger.

Im wunderschönen Wörth bei Delon gab es bis vor wenigen Tagen nach einem amtlichen Auskunft, daß ein kleiner Kriegsflugzeug durch die Streitkräfte verlorene und überall die Befreiung erzielte. Die Journalisten, die jetzt bei den Delauer Flug aus Wörth fliegen, befinden, daß in allen Zeitungen der Welt über jenes wissenschaftliche Beobachtung berichtet. Damit haben sich die Wörther so geärgert, daß sie den Bimmer abgeschafft haben und die Kreuzfahrt an seine Stelle verweisen werden.

Wolkenbruch am Genfer See.

Über der Gegend des Genfer Sees und des oberen Rhône-Tals fand so gewaltige Wolkenbrüche wie nie vergangen, daß die wichtigste internationale Simplonbahn ihre Strecke fast immer nicht aufnehmen konnte. Seit dem Unwetter vor zwei Tagen bei den durch die hochgezogenen Fluten des jenseitigen Bauges-Vorberlems eine Brücke der Simplonbahn zerstört und ein Teil des Bahndamms weggespült wurde, war man ununterbrochen Tag und Nacht mit dem Wiederaufbau des Bahnhofs beschäftigt. Das neueste Unwetter hat jedoch gewaltige Wassermengen gebracht, daß der Bauges-Vorberlembau zu einem breiten Fluss wurde, der nicht nur die Wiederaufbaulösungen, sondern auch die Straße völlig überflutete. So konnten die Rennställe nicht einmal wie bisher seit der Unterbindung des durchgehenden Verkehrs mit dem Auto von einer Station zur anderen befahren werden, sondern mußten die Post zu zweit auf Kosten der Schweizerischen Bundesbahn vor und hinter den Umläufen der St. Maurice und Martini in Hotels untergebracht werden.

Einbacher Spang vor Gericht.

Der berühmte Ein- und Ausbrecher Karl Spang hatte sich am Freitag vor einem Berliner Gericht zu verantworten. Es handelt sich um die Verhandlungswiederholung des großen Einbruchsdelikts in das Landesfinanzamt Berlin-Dahlem, wobei den Dieben im Dezember 1929 15 Millionen Goldmark entwendet wurden, im Wert von 400.000 Mark in die Hände fielen. An der ersten Verhandlung waren die ausführenden Organe Spangs, ein Schlosser Fritz Wirths, ein Viehhändler Otto Müller und ein Kellner und früherer Konditoreibesitzer Richard Gruber, zu drei Jahren leblos Monaten Gefängnis verurteilt worden. Spang, die Seele des Unternehmens, hatte das Ende der Verhandlung damals nicht abgewartet, sondern war plausibel eines Morgens während des Prozesses aus dem Untersuchungsgefängnis verschwunden. Bis heute konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, auf welche Weise Spang die Flucht geißt. Er selbst hält sein Geheimnis.

In Abwesenheit war er fünf Jahren Jachthaus verurteilt worden. Der Freiheit erfreute er sich nicht allzu lange. Durch seinen Anfall fiel er in die Hände des Polizei, wo er sich mit Funktionsosen die Rolle zu sehr begossen hatte und, um seinen Rausch auszuschütten, an eine Polizeimadame gebraucht werden mußte. Er kehrte nicht wie vor, an dem schweren Einbruch beteiligt gewesen zu sein. Dabei belogen ihn die übelsten Zeugen des Unternehmens die Getümme ablegten. Sie hielten ihn für übertrieben schuldig, die Geschworenen dagegen. Sie hielten ihn für schuldig.

In Berlin mußte er sich aus dem dritten Stockwerk in den Hof herablassen und ohne Lebensmittel fast 48 Stunden von Sonnabend bis Montag in dem Gebäude auszuharren, da ihnen Mäster und Hunde immer wieder die Rückkehr versperrten.

Spang ist die Lebhaften einer Kommission mit dem Hinweis an, daß diese bestätigt bei dem Gericht einen guten Eindruck hinterlassen sollten, und meinte in dem Vorhabe: „Wir haben doch beide Menschenkenner, Herr Direktor!“ Auf die Frage, ob er sich doch nicht lieber lautstark bekennen wollte, erwiderte Spang: „Diesen Gefallen, Herr Direktor, kann ich Ihnen kein bestes Willen nicht tun.“

Im Local.

Studio 1: „Ober, ich möchte gern eine zahlen!“

Studio 2: „Nennt, Ihr doch nicht!“

Der Schirm.

Krau Professor: „Weißt du, mein Schirm ist so schlecht, daß ich ihn nicht mehr auf die Straße mitnehmen kann. Du möglst mir unbedingt einen neuen kaufen.“

Herr Professor: „Na, aber zu Hause kannst du ihn doch tragen.“



Beilage.

Nummer 194

Sonntag, 20. August 1927

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 20. August

Districtsversammlung in Neugroden. In einer gut besuchten Districtsversammlung in der "Kordelkulation" sprach gestern abend Genosse Rector Holermann über die Rüstringer Schulverhältnisse und ging auch auf den Reichsschulgesetz ein. Den wesentlichen Teil seiner Ausführungen wählte er aber den Rüstringer Schülertagen. Besonders waren es die Aufbaustufen, mit denen er sich beschäftigte. Er hob hervor, daß sich gewisse Strömungen demerkbar machen, die danach drängten, daß die Aufbaustufen bis zu einer Mittelschule, also einer Standesschule, entwideln müßten. Wenn es zu der Bildung einer Mittelschule käme, wäre der einheitliche Durchlauf des Schülers von der Volksschule bis zur obersten Stufe der Unterrichtsstätte der Mittelschule gegeben, sei nicht mehr möglich. Wer irgend machen kann, sollte seine Kinder in einer Mittelschule, die natürlich Schulwahl erlaubt, und die Volksschule würde dadurch zur Armenialie geschrumpft. Die Rechtsschule liegt Wert daran, und auch einige Parteien dazu befehlen, daß die Aufbaustufen sich mit der Volksschule verbinden bleibent. Redner hoffte ausführlich, wenn die Gesetz liege, daß sich aus den bestehenden Aufbaustufen eine Mittelschule entwideln könne und forderte die Anwesenden auf, diese Strömungen zu beachten und alles aufzumuntern, damit dieser Weg nicht beschritten wird. Anhörend an seine Ausführungen über den Reichsschulgesetzentwurf empfahl er, die demokratisch stattfindende Versammlung in der Genossen Tempel-Lect. über den Entwurf sprechen wird, zu befürchten. Mit Interesse wurden auch die Ausführungen des Redners verfolgt, in denen er nähere Mitteilungen machte darüber, wie die Schule Petersstraße immer besser ausgestaltet würde. Dort sind Lehrer und Eltern in einer Arbeitsgemeinschaft vereint, und gerade die Mithilfe der Eltern wirkt sich so überaus günstig für die Schule aus. — In der Ausprache wurden die Ausführungen des Genossen Holermann gebilligt, auch fanden die Schulsozialisten zur Neugroden vor Sprache. Angetan wurde, daß es nur im Interesse der Schule sei, wenn sich die Eltern bereitstellen, mitzuwirken, was es ja nach der Rechtsschule in der Schule Petersstraße geschah. Die Districtsversammlung, die sich ausnahmlos bezeichneten Mittelschulen, mit Schultagen bezeichneten, dürfte die Verhandlungen unbeschwert übersetzen, antreden und genehmigen sein.

Um den Volksschul-Rüstringer Mittelschulabschluß. Eine nachgelagerte Geburtsstunde seines Chormeisters Dommerer beginnt gestern abend im Schützenhof obiger Chor. Ein kleiner Sohn hatte der Kinderchor Aufstellung genommen, welcher kleinen holländischen Dirigenten mit dem Siede "Im heimlichen Tode" begleitete. Im großen Saal waren der Männer und Frauenchor veranstaltet. Der Rüstringer brauchte in einer kurzen Ansprache die Glückwünsche des Chors dar und überreichte Herrn Dommerer ein Bild Beethovens. Anschließend wurde "Sonnehauer" gesungen. Mit bewegtem Herzen dankte der Chormeister für die gelungene Aufführung. Zahlreiche Künsterindien geben Zeugnis von dem Zusammengesetztheit zwischen Chor und Dirigenten, u. u. überreichte der Vereinsamt. Göttingen einen prächtigen Blumenstrauß.

Sehnde und Heimatverein Rüstringen. Der Verein begnügte in der letzten Sitzung dankend, daß sich eine ganze Anzahl Musik- und Gesangvereine bereit gefunden haben, durch Freizeitvereine das Freudenfest zu unterstützen. Es konnten daher an den Mittwochs- und Freitagabenden am Heppener Strand bzw. an den Rüstringer Strandbäume eine ganze Anzahl solcher Konzerte veranstaltet werden, die zur Belohnung des Musikkunstes und zur Belohnung des Badewens beigetragen haben. Bis Mitte September werden diese Konzerte fortgesetzt. Durch derartige Veranstaltungen hebt sich das Badeben der Jodelküste nördlich von demjenigen kleiner Bäder, in welchen die Badegäste der ungünstigen Wetter sich vielfach langweilen. Mit Bedauern hat der Seehäderverein Kenntnis genommen von den Veröffentlichungen gegen den Seehäderdampfer "Stadt Rüstringen". Es erwundert, daß der Jodel-Seehäderdampfer den Verläufen, die nicht von Wohlwollen direkt zu sein scheinen, energetisch entgegen tritt. Die Geduld der Wilhelmshäusern städtischen Dampfer ist gewiß nicht frei von unliebsamen Vorurteilen, ohne daß in jedem Falle durch ausgebüschte Meldungen die Fahrgäste abgeschreckt werden würden. Ein jeder Dampfer hat seine Punktenschläge. Abgesehen von einigen bedauernswerten Verkehrsstörungen, dem ein jeder Dampfer unterworfen sein kann, werden die Laufenden von Fahrgästen, die den schmucke Dampfer bisher befördert hat, von ihm den besten Eindruck gewonnen haben. — Der See-

Bühne und Film. — Wieder die Massen. — "Mann und wo". — Lebende Bilder. — Die Reise. — Das junge Deutschland. — Ein neues Land. — Der Antikriegsverein.

Berliner Zeitbilder im August.

Berliner Bote. Es wird schon herbstlich. Das Blatt fällt von den Bäumen und die Comptoirs sind besorgt, um den schwülheißen Sommer zu rasieren. In den Börsenläufen werden zahlreichen Theatralen für den Winter. Wenn sie die Hälfte von dem gehabten wird, was die Künstlervereinigung erzielte. Im Theater am Rollendorfspiel ist Herr Biscator, der ehemalige Regisseur der Volksschule als Direktor eingesetzt. Er plant in seinen neuen Räumen eine Reihe interessanter Uraufführungen und wird in besonders hoher Grade die jugendlichen Dramatiker und Schauspieler zu Wort kommen lassen. Es ist übrigens das erste Mal in der deutschen Theatralgeschichte, daß bei den Aufführungen für die nächste Spielzeit neben dem Regisseur und dem Direktor auch der Verantwortliche des — Films namens genannt wird. Biscator will anstreben — noch zufällig — und nach dem Ende der "Reise nach Sizilien" in das alte Schloß Bellevue gezogen und bietet dem Betrachter dort einen außerordentlichem Eindruck in die Eigentümlichkeit und sehr beachtliche Stärke ihrer größeren und aktiveren Bewegung. Ein mündiger Tag wird in besonders hoher Grade die jugendlichen Dramatiker und Schauspieler zu Wort kommen lassen. Es ist übrigens das erste Mal in der deutschen Theatralgeschichte, daß bei den Aufführungen für die nächste Spielzeit neben dem Regisseur und dem Direktor auch der Verantwortliche des — Films namens genannt wird. Biscator will anstreben — noch zufällig — und nach dem Ende der "Reise nach Sizilien" in das alte Schloß Bellevue gezogen und bietet dem Betrachter dort einen außerordentlichem Eindruck in die Eigentümlichkeit und sehr beachtliche Stärke ihrer größeren und aktiveren Bewegung. Ein mündiger Tag werden werden im Park vor dem Schloß Zeite erledigt und einem großen und interessanteren Zuhörerkreis fröhliche Tänze, Reisen und Künstlerstücke vorgeführt. In der Großstadt Berlin, wo man momentan in Weiten überall auf die norddeutsche Amerikanisierung auf großes Einflüsse in Kunst und Göttlichkeit führt, will die Begegnung mit dem frischen und unverbrauchten Leben, das tief im Volksstum und der Romantik wurzelt, natürlich ganz besonders sympathisch.

Lebhafte Propaganda, zum Teil erheblich durch Anhänger der Jugendbewegung unterstützt, wird für den Vortrag "Die neue Rasse und Deutschlands Stellung in der Welt" sprechen. Man darf den Eindruck und die Bedeutung der großen Führer des "Dionysos vom Sizilien" nicht unterschätzen. Sie kam — eine Achtungslösung — mit dem Ringzug aus Indien, wo sie in einem kleinen Mann — Alknomus — den Träger einer Christusidee entdeckt, und in Holland heißt sie ähnlich einer Kreuzigungskreis, der von fast dreitausend Menschen aus aller Welt, darunter zahlreiche Deutsche, besucht war. Die Begegnung ist Großdramatiker der Theosophischen Weltliga, und es ist kein Wunder, daß sie mit ihrem zum Teil fraglos sehr ehrlichen Gedanken in einer so fröhlichen Gruppe wie der unfrigen Erfolge hat. In Berlin wird sie schon begeisterte Gläubiger, die mit Bathos die Erlösung verhindern, daß der neue Himmel geboren wird, das ist und das verdeckte Welt so vorbereitet werden muß, daß der Vogel des Retters nicht wieder gedankenlos und pharaohaft erschwert.

Man erinnert sich, daß ein Professor, der ebenfalls für die alten Kulturen Alters schwärmt, in Berlin einen Antiklämmerverein begründet wollte. Das Geheimnis der Menschenrechte, das unvermeidliche Exophore, der Vorige Tollhaussatz der Zeit hat ihn verstoßen lassen. Aber nun gibt es eine Erneuerung, die pointig und unzählig genug ist, um die Zöge des antikamerikanischen Herren wieder populär zu machen. In Berlin herrscht die Radioshow, seitdem der Reichsprecher dieses Monats der Technik zur Selbstständigkeit und billiger wurde. Ist der Radom der Straße aus jedem gewöhnlichen Fenster durch die Melodie des neuen Schlagers oder den gebrauchten Kinderschlaf übertragen. Man hat es nicht leicht, im Konzert oder in einem Vortrag oder in einem Vortrag, man hört die hellen Darbietungen des Rundfunks hinreichend leicht auf den Verstand des Ohrnissus, an der Pfeife des Elektrischen, besonders aber vor jedem Radiosender. Die hoffnungsvolle Anteile der fortwährenden Technik zeigen anstrengend Wert darauf. Ihren geplagten Menschen geschenkt Bruno Kallmer. Er ist fast der einzige talentierte Künstler in dem Maßstab, das in Berlin einen großen Publikumserfolg hätte, weil er einen indirekten Sinn für ein trübe und hässliche bald ganz entzündende Atmosphäre gibt.

Berlin ist seit einigen Jahren die Stadt der Ausstellungen. am morgigen Sonntag in der Rodeoakademie am Panier Hofen abgehalten werden soll. Die Reinigung hat sich große Mühe gemacht, um ein gediegenes Programm zu zeichnen. Reben-Kapellen, Sinfonien, Wallerballspielen kommt das Rettungsschwimmen zur Vorführung. Außer den Höchsten nehmen die Vereine aus Hamburg, Bremen und Lübeck am Fest teil. Die Kapelle des Flussvereins "Einigkeit" wird konzertieren. Darum, für Eltern und Erzieher, betrachtet diese Veranstaltung, die Kinder werden es auch denken durch ihr Können im Wasser! Eine Dameausa ist gefunden. Auf dem Fundament wurde eine kleine Dameausa aufgestellt. Sie ist in einem hübschen Gehäuse aufgestellt. Sie ist in einem hübschen Gehäuse aufgestellt.

"Ja, aber was geht uns das hier an?"
"Vielleicht Herr Inspektor, ich habe nämlich die Absicht, ein solches Verbrechen zu begehen. Eine Sache, die Schaden machen wird, Herr Inspektor, die mindestens 1000 Mark Belohnung wert ist. Ich mache Ihnen einen Vermittlungsvorschlag. Sie zahlen mir die 1000 Mark sofort, und ich verzichte auf die Ausführung. Wir ersparen auf diese Art und Weise jede überflüssige Arbeit."

Held deckte den Hörer mit der Rechten zu. „Eine solche Unverschämtheit! Es mir im ganzen Leben noch nicht vorkommen.“ Kurzte er. Dann sagte er laut: „Wenn Sie die Absicht haben, jemand zum Toten zu halten, dann empfehle ich Ihnen ein anderes Objekt, meine Zeit ist mir zu kostbar.“ „Aber ich bitte, Herr Inspektor!“ antwortete Thorbecke. „Mein Vorschlag ist mir bitter erst. Um eine große Reise zu machen, brauche ich das Geld und muß es mir verschaffen, so oder so. — Wenn Sie als Polizeibeamter mich zwingen, ein Verbrechen zu begehen, dann ist das eine Sache, die Sie mit Ihrem Gewissen abzumachen haben. Also ich defonne das Geld.“

„Nein — es ist jetzt dann, daß Sie es — — persönlich hier abholen werden.“
„So, so,“ lachte Thorbecke. „Ich hätte gar nicht gedacht, daß Sie ein solch schöner Kopf sind.“ Aber Herr Thorbecke ist auch nicht von heute. — Der Rest die ganze Polizei in seine Rocktasche versteckt. Sie, die ganze Polizei kam ihm übergehetzt. Dr. Lukas. „Ja, das habe die Ehre, Herr Inspektor. Sie werden es derenken, daß Sie einem armen Reiseleiter das dringend nötige Kleingeld verweigerten.“ Schluk.

Der Inspektor wartet noch einige Sekunden mit dem Hörer am Ohr, aber nur das leise Summen, das eine leise Verbindung anzeigt, läßt sich vernnehmen.

Und Thorbecke sagt Wort!

Gegen fünf Uhr lieichten die ersten Ertreibungen des großen Frankfurter Tagesschreibers an den Straßenbahn der Innenstadt. — Wenige Minuten später wurden die Abendblätter von den Verkäufern ausverkauft. Ein 15

laute die feierliche Überchrift.
Herrn mittag gegen 1 Uhr wurde auf das Rodenfelster der Goldwarenfirma Julius Cohen am Goetheplatz ein verdecktes Raubüberfall unternommen. Ein ausgetriebenes, hochgewachsener Mann trug mit einem Knapsack vor, zertrümmerte die Ertreibselben, riss alle aus den Kostbarkeiten und schaffte mit dem Auto schon davon. Den Polizisten und der Geschäftsführer richtig zu machen, waren der Situation gekommen waren. Der Schaden auf etwas über 35 000 Mark beziffert. Zur Ertreibung, des Lästers hat der

(Fortsetzung folgt.)



Schlängengeschickten

Von Dr. Fritz Köhler.



Hell beleuchtet der Schein des Lagerfeuers meine Geführten, alte, erfahrene Söhne des brasilianischen Kampfes und Urmaltes. Da die Zeiten unruhig waren, hatte ich mich einer nach der holländischen Grenze reisenden Tropen angemessen und war fernerhand aufgenommen worden. Unter Füder, ein weisshaariger, verwitterter Brasilianer, dem man ruhig teilende von Contos übertrauen konnte, wäre heute auf der Röde beinahe von einer Klapperschlange — Cascabel genannt — gebissen worden. Um legten Angenossen groß und sie ihm noch diese gefährliche Schlange gab den Habsmeier zu hören. Dieses Ereignis ist für den heutigen Abend.

"Behaglich wär ich schon einmal von einer Anacomba erwartet worden", ergäzte der Alte. "Das war schon vor langer Zeit; ich ging Wasser holen an einem Bach und will gerade den Stiefel fallen. Da schrie hinterher eine Anacomba auf mich zu und klapperte ihr lange nach, das war aber ein gewaltiges Drücken.

Ich sprang und schaute den Kopf der Klapperschlange. Über der Kinnkampf wäre für mich abschaffen, wenn nicht auf mein Ruf hin ein Caboco angelauft und dem Ungeheuer den Kopf spaltete. Dabei habe ich noch einen Hieb in den Oberarm bekommen, aber der ist mir lange verheilt."

"Über Pedro, wenn das eine Cascabel gewesen wäre, hätte du heute nicht hier", lieg sich ein anderer vernehmen. "Das Gift einer Cobras ist doch so stark, dass jetzt Männer an einem Tag sterben könnten. Ihr kennt doch alle die Geschichten von dem Zahn der Klapperschlange im Stiefel?" Die einige meiner Geführten vereinigten, lacht er fort:

"Eine Cobras heißt ein Mann durch den Stiefel. Der Mann stirbt und wird begraben. Nach langer Zeit betrat die Witwe wieder. Ihr neuer Mann findet gelegentlich die Stiefel der Verstorbenen und zieht sie an, da sie noch neu sind. Am nächsten Tage ist auch dieser Mann eine Leiche. Die wieder gemordete Frau ist ganz unzählig. Niemand kann sich die Todesursache erklären.

Da findet ein Gaucho nach einiger Zeit die Stiefel des ersten Mannes. Er betrachtet sie genau, ob sie noch brauchbar sind. Dabei entdeckt er in dem einen Stiefel zwei Schlangenzähne. Jetzt wurde alles klar, woran der zweite Mann gestorben war. Die Gaucho waren beim Biss abgedrohen — das kommt ja häufig vor — und in dem Stiefel standen geblieben. Der zweite Mann hatte sich beim Tragen dieser Stiefel an den Schlangenzähnen gerissen und davon vergiftet."

Diese Geschichten erschrecken mir nicht ganz möglich zu sein, aber, da ich die ernsten Gefährten jah, unterliegt ich meinen Widerjörn. Und schon begann ein Gaucho:

"Es gibt ganz gefährliche Schlangen, die meiste Duhend Polos springen können. Ich habe das selbst einmal erlebt.

Ich reite mit meinem Compadre über den Kampf. Höchst lebe ich vor mir eine Schlange im Gras, die sich hoch aufrichtet.

Ich richte meinen Revolver raus und will auf sie schießen. Mein

Geführte ruft noch: "Reite schnell weiter, die Cobra bringt!" Aber schon habe ich losgedrückt und treffe die Schlange, die sich noch etwas hochräumt und dann aber zusammenfällt.

Wir liegen beide von den Pferden und sehen uns die Schlange an. Das war aber ein Schock: der Kopf steht. Wir lugen auf den Kampf herum, können aber den Kopf nicht finden. Der Kopf war mein hinter dem Kopf durchgegangen, aber wo mochte dieser nur sein?

Wir reiten weiter. Nach einer Weile stolpert das Pferd von meinem Compadre. Kurze Zeit darauf knickt es wieder vorne ein, kommt wieder hoch, bricht dann aber bald ganz zusammen. Mein Freund wäre bald mitgeschlagen und flucht und weiter. Das Pferd liegt in den letzten Jügen. Wir wissen nicht, was mit ihm los ist.

Mein Gefährte untersucht das Tier und findet — na, Amigos, das rate ich nicht — findet am Hals des Pferdes den Schlängenkopf, der sich seit eingedrungen hat. Er schimpft mein Compadre auf mich ein. Wie ich hätte so dumme sein können und lächeln. Er hätte mir doch gesagt, dass die Schlange springt. Das war mir nichts. Hatte das Vieh doch gerade springen wollen, als ich ihm, den Kopf abholte, so dass dieser noch allein

wieder springen konnte und sich in den Hals vom Pferde meines Freunds eindringt.

Ra, mit unserer Freundschaft war es zu Ende. Ich möchte meinem Gefährten sagen mein Pferd kommt, sonst wäre es mir schlimm gewesen. Das schlimmste aber war, dass ich mit dem Sattel und den Decken zu Fuß bis zur nächsten Stadt laufen musste. Seitdem schaue ich aber auf keine Schlange mehr."

Das gab ein Dorf in Arg. Alle wollten den Gaucho gerne nochmal sehen, wie er mit dem Sattel auf dem Rücken marschierte.

Als ich noch einer Weile meine Gefährten berührt hatten, jogte ein alter Knecht:

"Amigos, ich will euch auch eine Geschichte erzählen, von einem Gringo, dem es traurig erging. Kam da vor langer Jahren ein junger Allmiao ins Land, einer von denen, die es beiden etwas toll getrieben hatten und jetzt in unserem Lande zu vernünftigen Kerlen werden sollten. Als dieser Gringo

hatte Geld. Einen Tag verbrachte er in den Städten an der Küste, aber dann fuhr er noch rechtzeitig ins Innere. Von einem Siedler, der dort oben am Ureguan zu verlassen, fand er eine halbvergessene Siedlung und sog mit seiner ganzen Bagage dorthin. Da er allein die Arbeit nicht machen konnte und auch nicht wollte, wirtschaftete der Allmiao sich einen Knecht.

Der Knecht arbeitete auf der Farm, und sein Herr ging in den Wald, um zu jagen. Viel gefangen hat er nicht, aber der Leon hat auch nicht viel gearbeitet. Da kann ich euch denken, wie die

Dem Gringo gefiel es ganz gut. Wenn er Langeweile hatte, ritt er herunter zur Kolonie und blieb da ein paar Tage. Aber dennoch lebte er in ständiger Furcht — er hatte nämlich große Angst vor Schlängen. Drinnen in Europa hatten sie ihm wohl erzählt, dass Brasilien von Schlängen wimmelte. Bis jetzt war ihm aber noch nichts geschehen, er hatte sogar schon verschiedene Cobras getötet.

Eines Tages war der Gringo wieder auf die Jagd gegangen und traf an Rebe auf einem lumpigen See. Er sah auch ein Beado, der aber noch in den See laufen konnte. Der Allmiao wollte sich seine Beute holen, zog die Stiefel aus und wogte in das Wasser. Er holt den Beado aus dem Wasser, aber als er zurückgeht, fühlt er plötzlich ein Stechen im Fuß. Das war definitiv eine Schlängenbiß, denkt er, und läuft ans Ufer. Er sieht auch am rechten Fuß zwei spitze Löcher, Blut darunter und rundum schon rot angelaufen.

Schnell reitet er noch seiner Hütte und ruft nach dem Leon. Wer weiß aber, wo der Knecht ist? Der Fuß schwoll an. Mein Gringo ist ganz verzweifelt. Was soll er tun? Da fällt ihm ein, dass man die Bistüme erweitern soll, damit es ordentlich blutet, und das Blut das Gift mit herauspumpt. Er tut es auch, aber der Fuß wird blitzen, er führt ein Blieben darin, und nun weiß er genau, dass er sterben muss.

Höchst blitzen es in seinem Gehirn auf: Das heißt Mittel ist Alkohol. Er springt auf und holt sich eine Kochlaube mit Caboco darunter und trinkt Zuckerrohrschnaps. Er schreibt noch einen Zettel für den Fall, dass es doch kerben müsste. Danach sollt dann seine Kisten zur Stadt schaffen und von dort zum Konsulat und dort zur Küste, ebenso jemand bitten, dass dem Konsulat und den Angehörigen Nachricht gegeben wird. Gerd findet der Leon am Boden des einen Koffers in einem Kisten, dessen Schlüssel der arme Gringo auf den Zettel neben sich legt.

Nachdem alles erlebt ist, trinkt er weiter seinen Zuckerrohrschnaps. Langsam kommen ihm die Sinne. Jetzt ist es zu Ende. —

Am übernächsten Tage aber wacht der Gringo auf aus dem Rauch.

Er kann es sich gar nicht definieren, was los war. Aber dann sieht er sein ein wenig angezogene Bein, die leere Schnapsflasche neben sich, und es fällt ihm ein, dass er eigentlich jetzt tot sein sollte vom Schlängenbiß. Dann steht er auf. Die Hütte ist in Unordnung, die Koffer stehen auf, niemand ist da. Und dann stellt es sich heraus, dass der Leon mit den beiden Gefährten und den besten Sachen und allem Geld auf und davon war. Der Schlängenbiß, der nur ein Krater von irgendwelchen spitzen Wurzeln war, wurde teuer bezahlt.

Zehn Jahre meine Gefährten noch toller und rieben: "War das ein dummer Gringo!" aber der alte Siedler brach:

"Amigos, aus dem Gringo ist ein echter Brasilianer geworden. Es war gut, dass sein Geld alle war. So möchte er wenigstens richtig arbeiten. Der Schlängenbiß war die beste Lehre in seinem Leben."



Das Problem der Verwandtenreiche.

Von Dr. jur. Dr. med. h. c. von Behr-Binnom.

Mit den Folgen der sogenannten Beternehe, der am häufigsten vorkommenden Verwandtenreiche, pflegt man sich gern zu beschäftigen. Weil mehrere Eltern statt gegen eine solche Verbindung, und es ist nicht abzulehnen, dass in diesen Ehen ein und wieder Kinder von krankhaften Zuständen erheben, die weder bei den Eltern noch bei den Großeltern des ebenfalls gesunden Sohnes oder Tochter worden sind. Manche Leute schreiben diesen Ehen auch Mangel an Kindersegen oder dessen gänzliches Fehlen zu.

Die Stellungnahme der Menschheit zu diesem Problem ist außerordentlich verschieden gewesen. Am härtesten kam die sogenannte Ingrediwohl in den alltäglichen Herrschäusern vor. In der 18. Dynastie, d. h. zur Zeit der höchsten kulturellen Blüte dieses Landes, regierten neun hervorragende Könige und Königinen hintereinander, die alle Ehe zwischen nahen Verwandten oder sogar Geschwistern entkamen. Der belobtes bekanntestes Ramesses II., selbst Kind einer solchen Ehe, heiratete zwei seiner Schwestern und sogar zwei seiner Töchter und hatte mit ihnen und anderen Frauen 106 Söhne und 47 Töchter, was also gewiss nicht untrugbar ist. Von den Vatermännern stammten diese Herrscher aus Völk- oder Halbgeschwisterehe, und das Ende des Geschlechts berührte nicht auf Unfruchtbarkeit, sondern auf anderen Ursachen, wie Ermordungen u. u.

Aus neuerer Zeit kennen wir den Stammbaum einer amerikanischen Familie, in der wir in vier Generationen sechs Generationen von Geschwisterkindern finden. Bei einer Ehe waren die Söhne sogar in doppelter Sinne Geschwisterkinder. In der ganzen Stammlinie ist nur eine einzige Abnormalität, und zwar gleich im Anfang vorgekommen, eine leichte Idiotie. Die Sänglingssterilität war allerdings eine überdurchschnittliche, doch kann diejo überaus mannigfache Ursachen haben, das es zum mindesten fraglich ist, ob in diesem Falle die Verwandtenreiche der Grund war.

Es sind aber auch Stammbäume mit gegenteiligen Ergebnissen

bekannt. In den heutigen Kulturstaten ist die Hoch- und Vollgeschwisterehe durchweg verboten. In Bezug auf die übrigen Verwandtenreihen ist die Einstellung eine sehr verschieden.

Deutschland, Schweden und die evangelische Kirche gestatten die Verbindungen ausnahmslos, also z. B. auch die von Onkel und Nichte, während Bulgarien bis zum 7. Grad alle diese Ehen gelten immer einschließlich — Serbien sogar bis zum 8. Grad verbot; letzteres gilt aber für 7. und 8. Grad Dispens. Die katholische Kirche, die im 6. Grad ein Hindernis sieht, wenn sie auch in allen älteren Dispens erlaubt waren, gegen die Heirat mit dem Potentaten nicht, wohl weil in früheren Zeiten bei dem illegitimen Kind der Vater meiste Peine war. Die Schweiz, die Türkei und Großbritannien kennen nur Verbote für Onkel und Nichte, Tante und Neffen.

Die Verwandtenreiche kommen recht häufig vor. Die Geschwisterkinder im letzten Biertel des vorherigen Jahrhunderts betragen, in Prozenten zu der Gesamtzahl der Ehen ausgedrückt, in Frankreich 9,7, in Italien 4,5, in Preußen 5,87 und in Bayern 5,82 Prozent. Auch die Onkel-Nichten-Ehe reichen waren nicht selten, sie stellen sich in den drei leichtesten Ländern auf 0,49 bis 0,62 Prozent. In Preußen sind diese beiden Arten Blutsverwandten Ehen sehr hart zugelassen, denn 1924 betrug ihr Anteil nur noch 2,82 Prozent, dabei 2,8 Prozent auf dem Lande und 1,91 Prozent in der Stadt.

Wenigstens solcher Ehen vorgenommen sein müssen — wahrscheinlich in früheren Zeiten in sehr harter Maße — das offenbart uns indirekt folgende Zahlen: Ein um 1900 lebender Mensch, unter dessen Vorfahren keine Verwandte vorgenommen ist, müsste vor 650 Jahren bei 19 Generationen rund 524 300 Ahnen gehabt haben, vor 1100 Jahren nicht weniger als 21473 Millionen, bei Beginn unserer Zeitrechnung und bei 64 Generationen gar 18 Billionen und 18 Milliarden. Das ist eine solche Bevölkerungs inflation, niemals gegeben hat, dass jedes jedes Kind eine Schallkugel. Wenn wir heute auch monatige Degeneration feststellen, kann es doch nicht sehr schwierig sein mit der Verwandtenreiche auszusteigen. Die beobachtete Entartung hat auch tatsächlich ganz andere Gründe.

Auch den wahren Ursachen für das Auftreten von gesund-

heitlichen minderwertigen Kindern in den beobachteten Ehen sind wir jetzt auf die Spur gekommen und haben dabei aufgedeckt, dass es mindestens in den allermeisten Fällen nicht die Blutsverwandtschaft an sich selbst ist, die minderwertige Kinder verursacht, sondern etwas ganz anderes. Die Aufklärung hat uns vor gar nicht langer Zeit die Vererbbarkeit von sehr vielen Krankheiten und Krankheiten Zuständen — nämlich 200 — gezeigt hat. Vor allem aber ist ein sogenannter Erbgang festgestellt worden, der ein sehr manngünstiger sein kann. Es handelt sich darum, dass für viele Krankheitserscheinungen nur die Anlage weitergegeben wird, nicht aber die Krankheit selbst. Ihre Träger sind persönlich in dieser Beziehung vollkommen gesund.

Da man ihnen nichts ansehen kann, nennt man diesen Erbgang verdeckt oder verborgen. Heiraten aber zwei Menschen, die beide verdeckte Vererbungen haben, dann wird ein Teil der Kinder — auch der durchaus nicht Verwandten hierfür ist bekannt — krank. Doch bei Verwandten dieses Zusammen treffens häufiger als bei Nichtverwandten sein wird, ist selbstverständlich.

Es braucht ja nur einer der gemeinsamen Vorfahren die betreffende Anlage zu haben. Dazu kommt, dass gerade für die bei Beternehe hervorgehobenen Ehen, so für geistige Minderwertigkeit mancher Art, der verdeckte Erbgang besteht.

Dafür, dass die Ingrediwohl an sich höchstlich ist, haben wir jedenfalls keinen Beweis; wir glauben aber annehmen zu sollen, dass mehrfach Wiederholung engen Ingrediwohl höchstlich sein kann, wenn auch andererseits wiederholte Vorstellung weitaus häufiger Art in gut verankerten Familien recht günstig wirkt. Die Richtigkeit kann mit zahlreichen Stammbäumen bestätigt werden.

Wir dürfen sagen, dass gegen eine ehemalige Beternehe an sich nichts einzuwenden ist, wenn wir feststellen können, dass in etwa vier Generationen kein Fall einer erblichen schlechten Vererbung vorhanden war. Da aber andererseits eine solche Feststellung in den weitwâssigen Fällen beständig der verdeckten Vererbung den Familienangehörigen kaum möglich sein wird, sei zusammenfassend empfohlen:

Grösste Vorsicht bei Beternehe!



Nordenham.

Die schwarze Stille. Uns wird von einem biehigen Handwerker mitgeteilt, daß er nun schon seit über einem Jahr keine feste Arbeit in seinem Fach mehr hatte. Trotzdem die Bremerhaven-Wert in Einswarden Leute aus seinem Beruf lebten, konnte er nicht eingestellt werden. Einen Grund, weshalb er nicht eingestellt wurde, teilt man ihm nicht mit. Es ist unter allen Umständen zu vermuten, wenn hier Kaufleute eitellos herumlaufen und gesungen sind die öffentliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen, während ein biehiger Betrieb auswärter Arbeitskräfte heranzieht. Sollte es nicht möglich sein, daß es auf ein paar Arbeitslose mehr oder weniger nicht ankommt?

k. Bedezeit. Der Stadtmaagistrat gibt bekannt, daß die Bodeszeit von morgens 7 Uhr bis abends zum Sonnenuntergang freigegeben ist.

h. Polizei-Feuerwehr. Am Freitag morgen gegen 8½ Uhr wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder in der Handlungstrakt alarmiert. Als sie kurz nach dem Alarm zur Stelle war, konnte sie feststellen, daß irgend jemand mit dem Feuermelder Unzug getrieben hatte. Zwei junge Burschen wurden verhaftet. Ob sie die Täter sind, steht noch nicht fest. — Es ist an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß jeder Mißbrauch eines Feuermelders mit Gefängnis bedroht wird. In Oldenburg ist er für jedermann mit vier Monaten Gefängnis wegen des gleichen Vergehens bestraft worden.

k. Pierwerk. Nachdem ein paar Wochen lang am Piergärtner etwas Arbeit vorhanden war, ist jetzt für die Belegschaft wieder eine unfehlige Ferienzeit angebrochen. Die ganze Pieranlage liegt verdeckt. Kein Kran ist im Betrieb, kein Schiff, noch nicht einmal ein Leichter wird gelöscht oder beladen. Für die Pierarbeiter eine traurige Zeit.

Priesendorf. Vollsämt. Am Sonntag und Montag findet hier wie alljährlich das große Volksfest statt. Wer die Priesendorfer Gemeinschaft kennt, weiß, daß das zwei Tage der Freude sind.

Aus Brake und Umgebung.

Stadtordnung. Am Donnerstag abend fand im Rathaus eine öffentliche Sitzung des Stadtrats statt, die nur eine Tagesordnung zu erledigen hatte. Allerdings kamen außerhalb der Tagesordnung noch fünf Punkte hinzu. Besondert wurde wie folgt: 1. Veränderung der Wertzuwachssteueroberung (2. Auflage). Die Säzung der Wertzuwachssteueroberung wurde auch in zweiter Auflage dahin geändert, daß die Steuer nicht vom Amisverband, sondern vom Finanzamt veranlagt wird. Die Steuer wird aber von der Gemeinde gehoben. — 2. Gruben am Schabberdeich. In der letzten Sitzung des Stadtrats fragt St.-M. Adler an, wie weit die Angelegenheit betrifft des Grabens am Schabberdeich, der mit seinem hinteren Morast geradezu gefährdet gefährlich wäre, gedeckt sei. Seit Jahren kämpfen die Untiere der Straße um Besitzierung des Uebelstandes, aber immer wieder wurden sie hingerissen, weil der hohe Kosten wegen, teils wegen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Projekts in anderer Weise entgegenstellen sollen. Es müßte aber endlich einmal klar und klar gelöst werden, ob und wie die Sache gemacht werden kann. Der Bürgermeister bekannte dabei, daß der Stadtbauamtmann ein Projekt ausgearbeitet habe,

der ebenso nicht anwendbar ist. Könne er eine vollständige Auslösung über den derzeitigen Stand der Angelegenheit nicht geben. In der Sitzung am Donnerstag wurde nun diese Sache beschlossen und einer vorläufigen Lösung entsprochen. Der Stadtbauamtmann legte sein Projekt dar, wonach der Graben getunelt werden soll. Die Röhren werden auf einem Rohr, der direkt in der Grabensohle liegt, gefüllt werden. Alle 20 Meter wird ein Schacht eingebaut zur besseren Reinigung der Röhren. Bei der späteren Verbreiterung der Straße würden dann die Schächte auf dem Trocknix sein. Dieses Projekt würde rechtlich 8000 Mark kosten. Eine andere Ausführung würde etwa 6000 Mark kosten, wenn man die Röhren längs des Uferandes legen würde. Diese Ausführung hätte aber den Nachteil, daß bei der späteren Verbreiterung der Straße die Schächte auf der Fahrbahn wären. St.-M. Heep erklärt, daß er ein Projekt habe ausarbeiten lassen, das in einfacher Form nur etwas über 4000 Mark kosten würde.

Ratscherr Brodel erwidert ihm, daß, wenn schon etwas gemacht werden soll, dies auch gleich gut und für die Dauer zu machen sei. Dieser gefahrlosheitsfördernde Graben müsse unbedingt verwirklicht werden. In diesem Sommer sei mit Krankheiten zu rechnen. Der Stadtrat beschließt schließlich die Tunnelung des Schabberdeichs und verlangt, daß beide vom Stadtbauamtmann vorliegenden Projekte ausgewählt werden. Der Finanz- und Verwaltungsrat will dann die Form der Ausführung entscheiden. Die nötigen Mittel werden später angelegen werden. — Den von hier verschiedenen Schuhmacher A. Dierschke werden für die Freimündung seiner Wohnung 70 Mark bezahlen. — Der Stadtrat beschließt ferner die leibhaftigste Bürgschaft für eine Anleihe von 30.000 Mark zur Erneuerung des elektrischen Antriebs. — Der Stadtrat bewilligt der Stadtamt für Verkehrsbedürfnisse den Betrag bis zu 200 M. für größere sportliche Veranstaltungen ähnlich des 80. Geburtstages des Reichspostministers.

Beginn des Denkmalsbaues. Auf der Ahnenloje ist man gegenwärtig mit der Fundamentierung des Denkmals für die Gefallenen beschäftigt. Das Denkmal soll im Oktober fertig sein.

Rodenkirchen. Reichsbanner-Gründungsfeier. Am Sonntag, dem 4. September, begibt das Reichsbanner hier eine Gründungsfeier. Die Feier wird eingeleitet durch einen Heimatspruch v. D. Th. Tschenski und in der anschließenden öffentlichen Versammlung in Schmedes Hotel die Festsrede halten und über die Ziele und große Bedeutung des Reichsbanners im deutscher Volksfront sprechen. Um ca. 6 Uhr finden bei Schmedes und Diers' öffentliche Festzölle statt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Marienfelde. In den Kanal gekratzt. Gestern morgen ereignete sich an der Kanalabschüttung von Marienfelde ein Wagenunglück. Ein Buchunternehmer aus der Westfalen wollte mit seinem mit neu beladenen Seppann die Wöhlung hinauffahren. Durch Ausrutschen des einen Winkels röhrte der Wagen zurück und das Seppann stürzte in den Kanal. Die Pferde konnten gerettet werden, das Seppann wird wohl verborben sein.

t. Weiterlese. Gegen die Arbeiterfesttage-Rötelgeley. Da in Weiterlese abgeholzte Übermittelertagung beklagt wird, daß auch eingedrungen mit dem Arbeitszeit-Rötelgeley. Es erhält darin eine Anfangsnahme gegen das Handwerk. Dieses kommt besonders in dem Referat Dr. Hölsler und in einer Entschließung zum Ausdruck. Als Folge der Entschließung

Arbeitszeit wird die zunehmende Schwarzarbeit bestimmt. Wirklich diese Herren Bürgermeister kennzeichnen sich selber. Sie lieben, daß bei einer endlos ausgedehnten Arbeitszeit das Heer der Erwerbslosen noch wächst. Nicht die Verbesserung der Arbeitszeit, sondern die zunehmende Arbeitslosigkeit fördert die Schwarzarbeit.

Emden. Schwerer Haavarie eines Emder Brücken. Der Emder Dampfer „Katharina Dorothea“ ist mit einer Ladung von Karmel nach Rotterdam unterwegs, in der Nähe von Rorwitsch (Nordfriesland) auf Grund geraten und ist geworden. Rettungsdampfer befinden sich in der Nähe der Unfallstelle.

Humor und Satire.

Wir entnehmen dem „U. I.“:

„Haben Sie gut geschlafen, Herr Professor?“
„Nein, Herr Wirt, mein wissenschaftliches Interesse hat mich nicht ruhen lassen. Ich habe meine Insektensammlung vervollständigt!“

Hund

„Warum glaubst du, daß unser Hund krank ist?“

„Er heult nicht mehr, wenn du singst.“

Vegetarier.

„Unser Verein ist der strengsten einer.“ röhmt sich ein Blumenfeuer vor seinen Freunden, „wir dürfen nicht einmal Blumen riechen, die magisch sind.“

„Dann ist gar nichts.“ erwiderte ein älterer Kollege. „Unter Präsident hat es abgedient, in einer Viehhadervorstellung die Rolle des Gottfried von Bouillon zu spielen.“

Briefkasten.

Silberhochzeit. Milchhändler Wilh. Karstens und Frau, Altenburg, feiern am Montag, dem 22., das Fest der silbernen Hochzeit.

Rüstringer Parteitagelebenheiten.

Arbeitjugend Neugeworden. Zu der Fahrt nach der Hescher Höhe treffen wir uns nicht an der Gosauhalle, sondern um 6 Uhr bei der Großen Schule. Versammlung der Freiengruppe. Montag, den 22. August, abends 8 Uhr, findet im „Siebethoberg“ (Duis.) eine Versammlung der Freiengruppe statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über Kommunalangelegenheiten, 2. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender

Freib. Gewerkschaftsjugend. Sonntag findet die Befreiung der Ziegelstiege statt. Treffen um 8.30 Uhr die Kirchhiebe und Siebethoberg-Brode. Es wird um rege Beteiligung erwartet.

Jungbauhütter. Am Montag findet unsere Monatsversammlung statt. Beginn 6.30 Uhr.

Verantwortlich für Politik, Freizeit, allgemeine Teil und Provinziales: Josef Kühne, Rüstringen; für den Deuter. Teil: Job. Adler, Brode. Dr. Paul Hug & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.



Diejenigen Einwohner, die beabsichtigen, Anschluß an das (7085)

Gas- bzw. Wasserwerk zu nehmen, werden zu einer Besprechung eingeladen und zwar die in den Bezirken Bünkhausen u. Kirchhammelswarden wohnenden am Montag, den 22. August 1927, abends 7 Uhr, in Klinder's Gasthaus in Kirchhammelswarden, und die in den Bezirken Süderburg und Oberhammelswarden wohnenden am Mittwoch, den 24. August 1927, abends 7 Uhr, in Pralle's Gasthaus in Oberhammelswarden.

Hammelwarden, 18. August 1927.
Gemeindeschreiber. Rüster.

Kirchliche Nachrichten.
Ev. Kirche Brake. Sonntag, 21. August, 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kinderlehr.

Betten
in nur guten Qualitäten.
Fr. Sager, Brake i. O.
am Bahnhof. Telefon 862.

E. Fähnemann, Brake i. O.
Telefon 467 Lindenstr. 15
Klempnerei und Kupferschmiede
Installationsgeschäft
für Gas, Wasser und andere
sanitäre Anlagen. 6407
Beworbt unsere Zusicherungen!

Enten-Auslegeln!!
Dienstag, 21. August: 1. Alter".
Einkoch-Gläser

1/2	3/4	1 1
0,55	0,60	0,65
1 1/2	2 1	
0,70	0,75	

einfält. Sammelingt u. Recl. 2. Alter".

Schühenhof.
Sonntag, 21. August:
Lanzenkränzchen.
Es lädt freundl. ein
Herrn. Kast.

Einkom - Apparate
Ia vorsichtig, vollständig
mit Sägemesser, 6 Feilen,
Drehz. 3000, 6 Metre
und Kochbuch 6 Mark.

Meyershof.
Sonntag den 21. Aug.
Lanzen-Kräntzchen
Gäste lädt freundl. ein
Herrn. Kast.

Einkom-Gläser
zum Zubinden, Ia weiche Ware
3/4 1 1 1
0,18 0,20 0,25 0,30
1 1/2 2 2 1/2 3 1
0,85 0,45 0,55 0,70
4 5 6 1
0,80 1,10 1,30

Betten
in vielen Qualität
preiswert!
Aug. Gorbe,
Brake.

Moderne Schriften und reiches
Schmuckmaterial setzen uns in
die Lage des Drucksachen ein
eigenartiges Gepräge zu geben.

Täglich schönes
Robfleisch
für Gas, Wasser und andere
sanitäre Anlagen.
W. Hohn.

Paul Hug & Co.
Rüstringen 1.O., Peterstraße 76

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Aus Anlaß der Gründung eines Ortsvereins am Sonntag, dem 4. Sept. 1927

Gründungsfeier in Rodenkirchen
Programm:
2.15 Uhr: Aufstellung zum Fahnenschwung bei D. Diers.
2.30 bis 3.30 Uhr: Fahnenschwung durch den Ort.

4.00 Uhr: Öffentliche Gründungs-Versammlung in
Schmedes Hotel. Redner: Ministerpräsident v.
D. Th. Tschenski. Anschließend: Koncert.

Von ca. 6 Uhr an: Offizielle Festzölle bei Schmedes
und Diers.

Eintritt zur Gründungsversammlung frei!
Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Festsaal ist.

Zentral-Hotel
Sonntag, den 21. August:
Tanz-Kräntzchen
Es lädt freundl. ein
7082. C. Maslak

Zigarren, Zigaretten, Tabak
und alle einschl. Artikel empfohlen
Lorenz Thoms, Breite Str. 63

Betten
durchgehend und nur ganz
teuer. Federn und dünne
dichten Matratzen in guter
Federhalbdauern. Die
Damenfederfüllungen liefern
ich jetzt sofort in jede
gewünschte Preislage.

Joh. Ohm, Brake i. O.
Ihre Verlobung beeindrucken sich an
zuseigen:
Helene Friedrichs
Hermann Mahlstedt

Brake 1.O., 21. August 1927
Dungendeichsweg. [7088]

Für die mir auf Anlaß der Vollendung
meines 90. Lebensjahres in so überaus reichen
Weise erwiesene Übungen und Aufmerksamkeiten spreche ich auf diesem Wege mein
innigsten Dank aus.

J. D. Dehlmann.
Oldenburg, August 1927.



2. Beilage.

Sonntagnachmittag, 20. August 1927

Jadestädtische Umschau.

Jugendherbergen und Musterjugendherbergen als Schul-
Gantheime. Der Gründer des Jugendherbergsverbandes, der
Lehrer Richard Schirrmann aus Altona in Westfalen, war
für die geistige Arbeit zu einem öffentlichen Vortrage
"Jugendherbergen und Musterjugendherbergen als Schul-Land-
heime" im Saal der Wilhelmshavener Gewerbeschule ge-
kommen. Herr Lepsius, ein in den Jugendstädten sehr bekannter
Freund und Förderer der Jugendpflege, hielt den Gründer
des Jugendherbergsverbandes in herzlichen Worten will-
kommen im Namen des Ortsausschusses der deutschen Jugend-
herbergen, und betonte die außerordentliche Bedeutung der
Jugendheime für die Schule. Dann ergriff Lehrer Schirrmann
selbst das Wort. Seinen Ausführungen entnehmen wir:
"Aus dem Wandeltrieb der Jugend habe sich die Not-
wendigkeit aus Erziehung von Jugendherbergen ergeben, und
wie sie heute wohl ein Schulgebäude ohne Wandern denkbare,
denn das Wandern gehörte jetzt zu einem Teile der ganzen
Schülerarbeit, wenngleich diese Anzahl auch bisher noch nicht
überall sich habe durchsetzen vermögen. Der Redner erinnert
jedoch an Petrus, der als ein Grundstein des Schul-
wander-Gedankens angesehen werden müsse. Wer jedoch das
Wert der Wanderherbergen sehen will, und es schlichtlich studi-
ieren wünsche, der kann bestimmt das Großdampfer "Gott Gott" im Bordell
von besonderen Ausmohnen kauft. Eine große Kapelle liegt für
Tanz und Unterhaltung. Außerdem wird zum ersten Male hier
in Wilhelmshaven eine Aequatoriausstellung vorgeführt. Vielen Ma-
rineangemäßigen wird diese Veranstaltung einer traditionellen
Zeit in lebhafter Erinnerung sein. Gleichzeitig findet eine
längere Fahrt in See statt."

Dampferschläfen nach Dangast. Die Fahrten der städtischen
Dampfer nach Dangast für die Zeit vom 21. bis 24. d. M. wollen
man aus heutiger Ansicht entnehmen.

Rettungsmedaille. Das preußische Staatsministerium hat
dem städtischen Feuerwehrkommando, Leihen Rauhmann Wilhelm
Becke in Oldenburg die Rettungsmedaille am Band verliehen.
Rauhmann während seines Kommandos auf der "Goede" unter
erheblicher eigener Lebensgefahr einen Türrun vom Tode des
Eisbrechers.

Von der Marine. Wertschlepper "Boreas" passierte gestern
nachmittag mit Scheiben im Schleppe Cuxhaven hewärts.
Position für den Stationenständer "M 134" ist vom 21. August
an wieder Wilhelmshaven.

Vom Hafen. Der deutsche Tiefwasserfahrer "Vitis" ist in den
Hafen eingelaufen mit Öl für die Ritz. Der Wertschlepper
"Georg" ist nach Kiel ausgelaufen.

Sewitterauskundschaft. Außenjade: Wind Westnorwest 5,

högl. bewölkt, See bewölkt, Temperatur 15 Grad - Minster

Sand: Wind Nordwest 3, bewölkt, See mäßig bewölkt, Tem-

peratur 15 Grad.

Barel.

Geschützungsfaßt. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens
des Konsum- und Sparvereins für Rüstungen und Umgegend
findet am 18. September eine Geschützung der Genossenschafts-
einrichtungen statt. Um auch die auswärtigen Mitglieder
dieses in ermäßigt, hat sich die Geschützleitung entschlossen,
die halben Fahrtkosten nach Rüstringen zu tragen. Alle, die
gewillt sind, teilzunehmen, müssen sich bis zum 21. d. M. in
einer unserer Versammlungsstellen melden. Es ist auch bestimmt,
in nächster Zeit in Barel wieder einen Genossenschaftstag zu
veranstalten.

Aus der Holzarbeiterbewegung. Eine bei Willers ab-
gehaltene Holzarbeiterversammlung hatte sich in der Haupthalle



So trügerisch auch die Wetterverhältnisse der Natur
sein mögen, um so verlässlicher ist das Inserat als
Barometer des modernen Kaufmanns, der infolge
seiner neuzeitlichen Reklame-Einstellung durch
eine zielbewußte und rationelle Insertion in der
"Republik" seiner Sache sicher ist. Diesen Vorteil
hat er dem Skeptiker, der immer noch auf besseres
Wetter wartet, voraus.

Das Dokument.

Hon

Hans Menz.

Es war sehr wichtig, dieses Dokument. Denn darin war
der Aufmarschplan mit allen verfügbaren Stücken angegeben.
Es lag wohlvermarkt in einem besonders konstruierten Tresor
des Ministeriums. Man hätte es sehr gern gehabt, jetzt gern.
Das lagte auch Tim Higgins, als er Bob Taylor in der
Sot gegenübersaß.

„Zehntausend Dollar, old Ben, sind kein Pappenspiel und
mögen verdient werden. Du bist Brüder des Tresors, kennst
die Stellschlüssel. Du brauchst es mir nur eine Stunde
zu geben. Ehrenwort. Ich werde dich nicht reinlaufen lassen.
Die Leute, die hinter mir stehen, sind Ehemänner.“

Eine Weile überlegte Bob Taylor, dann sagte er:
„Schaut, vergiß das Geld nicht. Heut nacht um drei Uhr
vor dem Hauptportal.“

Nachts um drei Uhr stand Bob Taylor vor dem Haupt-
portal des Ministeriums. Tim Higgins stand ihm gegenüber.
Bob gab ihm eine Karte, in der das Dokument enthalten war.
In einer Stunde muß es wird sein.“

„Gern! Auf Wiedersehen!“
Wie ein Hebel ging Higgins davon. Bob Taylor mußte
unwillkürlich lächeln, denn er hatte keine wie ein Sturm.
Um vier Uhr war das Dokument wieder an Ort und
Stelle.

Morgens um neun Uhr wurde Tim Higgins verhaftet.
Man brachte ihn in die Spezialabteilung der politischen Polizei.
Der Geheimrat aus dem Ministerium nahm an dem Ver-
hör teil.
„Ich mache Sie dafür ausmerksam, daß es um Ihren Kopf
geht Higgins.“

Higgins überlegte blitzschnell. Der Bube Taylor hatte
wahrscheinlich den Übertrag über zehntausend Dollars zu
machen wollen, hatte einiges müssen, doch er auf den Zeit-
raum wort, und hatte aus Mut gespielt. Das sollte er
zeigen.

„Haben Sie einen Zeugen?“
„Natürlich, Bob Taylor.“
Der Geheimrat lächelte.

Bob Taylor ist verläßlich und hat uns Ihr Antragen
gestern abends noch mitgeteilt. Auf unser Geheiß hat er einen
einen solchen Plan gezeichnet, den wir haben ein Interesse
daran, so wissenschaftlichen Leuten einen Vortrag aufzubinden.“

Higgins wurde rot.
„Da knauen Sie, Bursche, was? Wir fallen auf solche
Königswörter nicht herein, Sie Hahn.“

Der Geheimrat lächelte. Seine wandte er sich zu seinem
Rathaus:

„Soll's einen Burschen wegen muß man nun an die ganze
Rathaus im Ministerium zu bringen. Ich habe einen fürsätzlichen
Diener, der mir um zwei Uhr etwas Wein brachte. Ja, man
muß sich auf seine Leute verlassen können.“

Die Herren zogen sich dann zu einer Beratung zurück.
Als sie herauskamen, wurde Tim Higgins das eiserne Band
von den Handgelenken abgenommen. Der Geheimrat tat
wunderbar.

„Wir lassen Sie laufen, weil wir keine Konflikte wünschen.
Aber Sie werden heute noch an die Grenze gebracht. Bob
Taylor wird das tun.“

Tim Higgins grinste.
Taylor unterhielt sich ganz gut mit Higgins. Sie waren
ausgeblieben höchst zuvorkommend.

„Wer steht der Handwerk, Junge,“ freute sich Taylor, „aber
andere sind das über.“

„So lo“, sagte Tim und zog die Achseln.

Am der Grenzstation trat Higgins über die Grenze. Am
Zollhaus blieb er stehen, drei Meter von Taylor.

„Du bin jetzt nicht mehr auf euren Gebiet?“ fragte
Higgins.

„Gott sei Dank nein“, sagte Taylor.

„Dann pok auf, denn wir haben verdammt gefährlich gerech-
net. Wir mußten doch du lästig würdest und den Geheim-
rat rufen will.“

Der Geheimrat hob mit Wein achtlosheit. Nicht
zu knapp, sag' ich dir. Uebriegens ist alles schon über die Grenze
gebrückt. Danach denken Adien!“

Sprach und sprang auf einen Ochsenwagen, der im Trab
vorüberfuhr.

Bob Taylor stand sprachlos. Da drohte sich Higgins noch
einmal um und legte die Hände an den Mund:

„Wenn man ein großes Ding dreht, muß man es grob
einfädeln.“

mit der Reuegebung der Beitzagsabteilung zu befallen. Es
wurden folgende Beitzagsstellen festgesetzt: Bei einem Rohr
von 60–100 Pf. 110 u. 40, bei 80–90 Pf. 90 u. 40, bei 60–80
Pfennig 80 u. 40 und bei 40–60 Pf. 50 u. 20 Pf. Beitzag. Bei
der 50 hier anknüpfenden Ausprache mußte leider festgestellt
werden, daß noch nicht überall der tarifliche Zoben bezahlt wird.
Ein recht typischer Fall zeigt sich bei der Hima Tietjen. Dort
ist ein junger Kollege beschäftigt, der dort gelebt hat und
seine Gesellprüfung mit den besten Prüflingen bestanden hat.
Dersebe bekommt heute auch weit unter Tarif bezahlt. Wenn
Herr Tietjen als Grunt die Mindeleistungsfähigkeit angibt,
so muß man sich doch fragen, wie kann denn die Prüfungs-
kommission eine ausgezeichnete Lehrgang ausstellen? Doch
die Prüfungszeit wird auch hier wohl wieder der springende Punkt
sein. Auch hat der Herr Tietjen bisher noch nicht für nötig
gehalten, die Wahl eines Betriebsrates in die Wege zu leiten.
Gerade er als Besitzer des Arbeitsgerichts sollte sich doch über
die Bedeutung der geschäftlichen Betriebsvertretung im klaren
sein. Aber auch unsere Kollegen müssen alles daransetzen, um
berufliche Mitgliedschaft zu bestreiten.

t. Ant. Barel. Maul und Klauenensche. Der
Antikaputtmann gibt bekannt, daß unter dem Vieh des Vand-
wits Grifte in Kleinemoor die Maul- und Klauenensche
ausgebrochen ist. Dies ist seit Monaten der erste Fall des
Ausbruchs der Seuche in Oldenburg. Die Viehhirte werden
daher aufgefordert, den leichten Verdacht der Maul- und
Klauenensche sofort dem Amtiarzt zu melde.

t. Wippe. Bauhälfte i. f. Radem. Die Bauhälfte ist
in unferem Ort längere Zeit still, beschäftigt nunmebr
Schmiedemeister Dittmann auf dem Gelände seiner Mutter
einen Neubau zu errichten. Auch kann man erinnern, daß der
Gottwitt Segger in diesem Sommer mit der Errichtung eines
Langhauses begonnen hätte. Beider sind hierfür noch keine An-
zeichen vorhanden. Dadurch werden unsere hohen Betriebe
auch im kommenden Winter wieder gezwungen sein, ihre Ver-
anstaltungen auswärts abzuhalten.

Oldenburg.

so die Roggenente in Oldenburg gefährdet. Durch die
anhaltenden Regengüsse der letzten Woche ist die Roggenrente
in Oldenburg fast gefährdet. Nur die Roggenrente, in denen
Roggen angebaut wird, reicht, man überstimmend, daß
die der nicht mehr Roggen gelegt hat und zu saulen
beginnt. An tiefer liegenden Stellen liegen die Landstreifen
unter Wasser. In den Moorgegenden sind die Wege so schlecht,
daß Pferde einfahren und mit "Trüppen" verloren werden
müssen. Von tiefer liegenden Wiesen mußte das Vieh viel-
fach abziehen werden, weil die Tiere im Wasser standen.

Sommertag des Konsumvereins. Der Oldenburger Konsum-
verein veranstaltet am Sonntag, dem 21. August, im "Ziegelhof"
ein großes genossenschaftliches Sommertag. Vormittags
sollen die seßlich gewidmeten Autos eine Propagandafahrt
durch die Straßen der Stadt machen. Es werden neben alle
Straßen Oldenburgs Stadt und der eingemeindeten Teile der
früheren Gemeinden Oldenburg und Evertshorn, durchfahren.
Nachmittags wird im "Ziegelhof" ein vorzügliches Garten-
fest unter Leitung des Obermautmeisters Jungs geboten.
Für die Kinder wird ein Fest mit vielen Belustigungen und
Überbauten veranstaltet. Das Kindertest wird abgeschlossen
durch einen Paternosterzug, um jedes Kind eine Laternen
erhält. Ein Fußball ist auch vorgesehen. Eine ganz beloberte
Besichtigung wird eine großzügige Ausstellung des Konsumvereins
finden, kleine Geschenkpakete sollen die hervorragende
Qualität der genossenschaftlichen Eigenprodukte beweisen.
Es darf wohl angenommen werden, daß dieses Fest, das einem
allgemeinen Wunsch der Mitglieder entspricht, vielen Anlang
findet und zur Ausbreitung des Genossenschaftsgedankens bei-
trägt wird.

Zum Unfall des Baderzuges. Die Reichsbahndirektion
Oldenburg teilt mit: Die technische Untersuchung des Unfalls
des Baderzuges 709 am 13. August hat die Ursachenfrage nicht
mit voller Sicherheit feststellen können. Wenn auch der Anhänger da-
für spricht, daß die Entzündung auf eine Paterne erhält. Ein Fußball ist auch vorgesehen. Eine ganz beloberte
Besichtigung wird eine großzügige Ausstellung des Konsumvereins
finden, kleine Geschenkpakete sollen die hervorragende
Qualität der genossenschaftlichen Eigenprodukte beweisen.
Es darf wohl angenommen werden, daß dieses Fest, das einem
allgemeinen Wunsch der Mitglieder entspricht, vielen Anlang
findet und zur Ausbreitung des Genossenschaftsgedankens bei-
trägt wird.

Nachträgliche Anrechtsenerweiterung! Um allen vorliegenden
Anrechtsnehmern, die bisher nicht in der Lage waren, ihr Recht
zu erneutern, nochmals Gelegenheit zur Wahrung der bis-
her ungenutzten Blöße zu bieten, hat sich die Reichsbahndirektion
des Landesteaters entschlossen, am morgigen Sonntag, dem
21. August, vormittag von 11 bis 1 Uhr, die Kasse des Landes-
theaters zur nachträglichen Anrechtsenerweiterung geöffnet zu
halten. Für die Zeit ist die Rohrkrautindustrie auf den
entsprechenden Streckenabschnitten noch weiter ermäßigt worden.

Nachträgliche Anrechtsenerweiterung! Um allen vorliegenden
Anrechtsnehmern, die bisher nicht in der Lage waren, ihr Recht

zu erneutern, nochmals Gelegenheit zur Wahrung der bis-
her ungenutzten Blöße zu bieten, hat sich die Reichsbahndirektion
des Landesteaters entschlossen, am morgigen Sonntag, dem
21. August, vormittag von 11 bis 1 Uhr, die Kasse des Landes-
theaters zur nachträglichen Anrechtsenerweiterung geöffnet zu
halten. Die Termine werden davon nicht berührt.

son der Programm des Volkshaus, Landestheaters. In
der Generalversammlung der Freien Volksbildung äußerte sich
der neue Intendant des Oldenburger Landestheaters zum
erstenmal über sein künftliches Programm. Sein Ziel sei
der Kulturbau zu errichten, er sei nur auf dem Wege
des Gemeinschaftstheaters. Das Ziel werde nicht so bald in er-
reichbar sein, denn das deutliche Theater habe noch nicht die
nötigen Räume hinter sich, um überhaupt finanziell geführt zu
sein. Es müßte verlustfrei werden, um erreichen, daß jeder Zu-
schau in Tortall kommt. Nach der künftlichen Seite hin sei
eine Hauptaufgabe, dem Dichter zu helfen und Menschen zu
finden, die dem Dichter aus innerster Bewegung huldigen
wollen. Der Dichter darf und muß aufwändig werden, wenn
er dem Volk etwas zu sagen hat und ihm etwas vermitteln,
gleichzeitig welche Anhänger er vertritt. Konfession, Rasse und
Stand dürfen kein Roll spielen. Es werde ohne Kon-
fessionen nicht abhängen, weil man leere Häuser über-
brücken habe.

Freie Volksbühne. Auf die Bekanntmachung der Freien
Volksbühne über die Anmeldungstermine sei hingewiesen.

Die Kleider mit Solitäre befreit. Alle Streiche sind in
lechter Zeit mehrfach gegenüber jungen Mädchen verübt worden.
Die Kleider derselben sind mit Solitäre beherrscht und dadurch
fast beschädigt. Es wäre zu wünschen, daß es gelänge,
den Täter zu ermitteln.

Sperrung der Wasserleitung. Wegen Säuerung wird am
Montag abend die Wasserleitung stundenweise gesperrt.

Falls verstanden.

„Warum so traurig?“
„Den an, ich hab' gestern beim Rennen 1 verloren.“

„Dann geh doch in Zukunft langsam.“





Der Münzenstandort in der preußischen Münzenlotterie, wo mittels eines roßmärtigt ausgedachten Lottospiels nichts es zwei führenden Gewinnzweckes der Münzenlotterie gelang, sich mit den vorher bestimmt festgestellten und späteren rechten Elementen „ausgewählten“ Nummern und Gewinnziffern des Hauptgewinns „Blau“ (Admiral) — zusammen summieren 125 000 Mark. Ein Wunschkunst, der darüber einmal das Zugeschriebe ist der unglaublich erregende Vorleistung auf dieses „Glücksspiel der kleinen Leute“ gerichtet. Die beiden Gewinner hatten schon ihren neuen Coup vorbereitet und beschlossen, sich diesmal auf die „Glückszahl“ 306 672 einen Hauptgewinn, das Große Los, zu holen — doch diesmal hatten sie trotz aller roßmärtigten Vorbereitung Pech; dieziehung ist verschoben, die Los- und Gewinnziffern werden neu gezogen und dieziehung wird später, wenn alle Sicherheitsgarantien (für mehr lange?) wieder gegeben sein sollen, vor sich geben. Was aber bleibt, ist der Münzenstandort eines unglaublichen Betrags und die doppelt durchschlagende Diffusion, ob es überhaupt nicht besser ist, mit diesem Glücksspiel mit staatlicher Konzession und staatlichem Gewinn überhaupt Schluss zu machen.

Vom Lotto zur Münzenlotterie.

Unser heutige Staatslotterie ist nichts anderes als ein eben moderner und großzügiger ausgestalteter Lottospiel, aus dem sie im Grunde genommen zu zugefegt. Allerdings müssen wir schon aus dem alten Rom und Griechenland, daß es dort „Lottospielen“ gab, mit denen Wettbewerber eine staatliche Konzession hatten, oder auch Gemeinden selbst ihren Mittelgläubern das Gold aus der Tasche zogen. Im Mittelalter aber erst wurde das Lottospiel nur beliebten Luststift der goldgräbenden Domherren und etwa goldbedürftigen Duxedurstiften und Landesherrn, um ihren droben Schlecken und Unterhuren die lauernden Greisen obzujagen. Das Lotto war eine der weltwirtschaftlichen und moralisch schädlichen Einrichtungen des spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glücksspiels, bei welchem von den Zeiten bis zum 19. Jh. jenseit gezogen wurden und bei dem der Spieler eine „Serie“ oder über oder unter fünf beliebige Nummern wählte, die auf deren Herauszufinden er also gewissermaßen wetzte. Das Lotto wurde in Reihen, Serien, Zahlen oder wie es heute nennen: Klassen gespielt, die je nach Bedarf bis in die Hunderter fortgesetzt. Wie das Lotto seine Zeit und das Volk dieser Zeit veranlagt haben mag, geht aus einem Blatt aus dem Jahre 1766 heraus, das folgend hervor: als nämlich der Bischof Etzthal sein „Lotto“ in Südtirol, Württemberg wegen der Schon zu hoch gewordenen Wirtschaftsschäden aufheben mußte, ließ der gütig-palliale Wohlmeister einen „Leichnam“ verbergen: „Den 27. Dezember verschied dahier Madame Lotto im 20. Jahre ihres Alters. Sie gehör 34 Monat und ledesmal 90 Kinder, waren die fünf ersten (Gewinne) glücklich, die übrigen 85 aber unglücklich nur Reich kamen.“ Der Zustand ihrer Krankheit bestand darin: Sie hatte einen hohen Wagen, denn ihr verzaghte Neder, Mitleid, Häusler, Uhren, Betteln, Vieh und alle mögliche Kleidung. Doch fand es, daß sie in ihrem letzten Kindbett erstickte.“ Sie war oder Wohlmeister, das Volk zu schreien, wenn fürst, Domherren oder Kaiserinnen das Lotter brauchten. Kein Wunder, daß diese prächtliche Geißelwelle immer gezeigt und gepflegt wurde: die Kleinflaschen hatten alle ihre Gläubigerlotterien; bei der Neuordnung übernahmen die Großflaschen sie, und nach der Revolution wurde sie prompt, modern ausgestaltet, sofern das Reich konzentriert. Der Staat als Lottospielerin suchte das Glück zu schöpfen — und wenn er auch wegen moralischer Schwäche oder aus Glücksspiel der Privaten verlor, so erfreute ihm das sonst Gewonne als gute Einnahmequelle keine Sünde und nicht moralisch schädigend. Einzig Staatsverträge, durch die fast alle Reichsländern an dem „Reite“ beteiligt wurden, daß man das Lottospiel nicht ins Riesenkönigreich steigen: wurden 1924 noch 820 000 Losse ausgetragen, so waren es schon 700 000 Losse, und zwar doppelt, im Vorhe ausgespielt. Man konnte das ruhig mogen, weil ja doch Lotterie platt ausspielt wurde; blieben doch z. B. 1926 bei einem Angebot von 600 000 Zahlen nur zwei als unverlost garantiert! Das Reich verlustisierte sich nicht, als es auf die Spielkünste des Volkes spezialisierte und die Loszettel ständig in die Höhe schraubte. Die moralischen und sozialen Schäden dieses Glücksspiels mit staatlicher Erlaubnis und Gewinnbeschaffung stehen allerdings auf einem anderen Papier, das man schamhaft verbirgt...

Die Organisation des staatlichen Glücksspiels.

Die Münzenlotterie steht sich, wie schon aus ihrer Bestellung in bis zu Achtel hervorgeht, hauptsächlich auf die breiten Massen der wirtschaftlich Schwachen. Dennoch werden für die Münzenlotterie 80 Millionen, also für 168 Millionen Mark, östliche Münzenlotterie abgelegt, von denen aber nur knapp 100 Millionen Mark als Gewinne an die Losgläubiger wieder ausgeschüttet werden. Die restlichen 68 Millionen Mark verteilen sich auf Staatsgewinne, der durch einen Abzug von 20 Proz. dem Staat als „Banknoten“, der eben immer sicher sein Schätzchen ins Trockne bringt und nie verliert, garantiert ist, sowie auf Steuern und „Rente“. Abfindungen für die Staaten,

die die Münzenlotterie in ihrem Bereich konzessioniert haben. So gewann im letzten Jahre Preußen 12,5 Millionen aus der Lotterie, Bayern, das rund 5 Proz. der Voie aufnimmt, mehr als eine Viertel.

Zweitens können verhindert der Betrieb und Verwaltung sowie dem Staat der Generalverwaltung, die aus 24 Beamten, 6 Angestellten und 7 Arbeitern sich zusammensetzen. Den Wissenschaften kommt hier natürlich die 530 Promillezinsen, die in ihrem bei der stärker Nachfrage risikolose mit 25 Mark ansteigt, an. Beauftragt Bolle sind, bestellt sind. Geprägt wird in fünf Städten in Doppel- und Einlad-Bullen, die wieder zu Tafelgaben gelegt sind. Die Sensationslotterie ist die fünfte, die gerade jetzt infolge des Betriebsstandortes verloren wurde und mit den günstigsten Gewinen von 2 Millionen für ein Doppellos und 1 Million für ein einfaches das berühmt-berüchtigte, vielbegehrte und vielmehr bekannte „Große Los“ ausgeschüttet.

Fünf Minuten im Ziehungsaal.

Zügerstraße 56 in Berlin. Generaldirektion der Staatslichen Lotterie. Ein kleiner, topf erlesener Saal. Vorin ein Podium mit breitem Tisch, darauf die leitenden Beamten der Lotterie; unmittelbar dahinter ein breites, schräges Schreibpult mit riesigen Stiften. In das meiste Raum befindet sich die jeweils gegenwärtige Nummer eingetragen, bevor nun der Ziehungsraum für das Publikum, das — 150 Personen finden hier Platz — hier kontrolliert kann, wenn es kann. Zu den Seiten des Podiums sind Kontrollenmänner, eine große und eine kleinere. Da der erforderlichen sind die Nummernzähligen (375 000), die — nach der ersten Ziehung eingefüllt und unter Verlust und Siegel geschnitten — und in der kleineren Trommel die Gewinne für die fünf Röder. Die Trommeln werden gedreht, geschnitten, ein Kommissar entnimmt der großen ein Röder, entfernt das Band, sieht eine Losnummer und gibt nun das offene Papier dem Kontrollenmann neben ihm; ein dritter Kontrollor greift nun in die kleine Trommel, entnimmt ihr ein Röder, öffnet und verliest den auf die eben gezogene Nummer entfallenden Gewinn, überreicht sodann das Papier ebenfalls dem Kontrollor, der nun die beiden Zettel zusammenlegt und auf einen Teller reicht. Sind so hundert Gewinne gezogen, wird der Teller zusammengeknüpft und verliegt. Die Ziehung der kleinen Gewinne wird übrigens durch einen besondern Raum einer Art Brücke mit zusammengeknüpften Papieren verlässt, um das Tempo der Ziehung zu beschleunigen, da die kleinen Gewinne die fast ständig sind. So wird 27 Tage lang von wenigen bis nachmittags gezogen, begnügt und — entschuldigt.

Nachdem die Inspektoren Böhmen und Schlesien die so gründlich arrangierte „Sonderziehung“ für sich vornehmen und statt aus der Trommel herauszuziehen die vorher „geknüpft“ und in der hand verborgenen Röder mit „Ihrem“ Nummer und „Ihrem“ Gewinn ausgetauscht haben, will man nun zu schärferen Kontrollmaßnahmen greifen, um ähnliche Betrugssätze für die Zukunft unmöglich zu machen. Das aber scheint es, daß das beste Mittel, einen solchen Standort für die Zukunft zu vermeiden, wäre: mit dieser staatlichen Glücksspiel überhaupt Schluss zu machen. Denn: ob so oder so — die moralischen und wirtschaftlichen Schäden der Münzenlotterie sind auch

million, Württemberg 200 000 Mark, Baden fast ebensoviel, Hessen und Thüringen aber schon schon mehr als anderthalb Millionen,



Braunschweig rund eine halbe Million vsm! Alles nur als „Rente“ für die Erzielung der Spielsonstanz! Das Reich erhält jedoch weiter als Lotteriesteuern rund 25 Millionen. Rund 20 Proz. der durch keine „Sprüche“ fortzulegen, und das bisher allerdings bombenfeste Vertrauen in die Münzenlotterie hat einen Stoß erhalten, von dem sie sich sofort kaum erholen dürfte...

Filmtheater.

II. Adler-Theater. Der Hauptfilm des neuen Programms läuft den Titel „Sie“ und die Welt ist mein! Eine Liebesgeschichte aus dem alten Wien, nach einer Novelle von Aus Hans Barth. Kurz der Inhalt: Ein Oberleutnant hat im Wande in einem Quartier bei einem Dorfschultheiß dessen Enkelin kennen gelernt und sich in diese verliebt. Aber bald hat sie im Straßen des Wiener Stadtlebens vergessen. Er trifft sie wieder in Wien wieder und erneut erwacht seine Liebe zu seinem Mädchen, das ebenfalls verliebt ist von dem Wiedersehen. Ein vierzig Jahre alter, sehr reicher Professor hat sie in sein Heim aufgenommen und sich verliebt, verlobt und — heiratet verlobt. Am Tage der Hochzeit muss der Leutnant ins Feld. Der Professor verläßt im Hochzeitsgewand das Haus ihres Zukunftsmannes ernsthaft den Leutnant noch gerade zur rechten Zeit, um mit ihm ein glückliches Paar zu werden. Der Film bringt eine ganze Reihe interessanter, zum Teil mit Humor gewitzter Bilder. Das Beiprogramm wird ein entzückendes Lustspiel „Fräulein Blaudorf“ gedreht, das das

Publikum in recht gehobene Stimmung versetzt. — Die neue Wochenfrau bringt wie immer eine Anzahl Bilder von internationalen Vogelarten in verschiedenen Städten des In- und Auslands. — Die Haustapete zeigt wie bekannt für vorstellbare Musik und lädt das Publikum bestreitig vorzutragen.

x. Deutsche Liedspiele. Der seit längerer Zeit angeliebte Film „Der Zigeunerbaron“ steht seit gestern auf dem Spielplan der Deutschen Liedspiele. Die bekannte Straußsche Operette hat mit einigen Überraschungen eine getreue Nachbildung erfahren. Und man muß sagen: die Sache ist wohlgelungen. Unter der Regie Friedrich Jenzels ist ein Film entstanden, der sich sicherlich die Kunst aller Filmbeobachter erwerben wird. Was die Spielbüchne nicht vermag, das kann der Filmregisseur voll zur Ausübung bringen, so die Münzenlotterie, wie überhaupt das ganze in der Handlung liegende liegt. In der roßmärtigten Welt hat man hier alles ausgenutzt. So ist denn die ganze Aufmachung eine glänzend; die Bilder sind passend und ziehen den Besucher voll in ihren Bann. Wildromantisch sind die Bergpartien der Pasta, die

Schlüsse, die den Zigeuner als Unterhaupt dienen; mit verschwenderischer Pracht ausgestattet sind der Baron und die Schlossmädel. Von Marx ist die Gasse mit Feuer und Schmelze. Sie ist gleich aus einer Zigeunerin und als wiederum sich ihr nicht besser wünschen kann. Auch die anderen Rollen finden eine gute Wiedergabe, so der Schweinehund Lupus durch Michael Boden, ein besonders gewinnendes Ganze noch durch die Einlage unsicherer Tänze, geleistet von Mr. Schmidt und Herrn Ago vom Städtischen Opernhaus Hannover. Die Tänze wurden flott und mit Grace von dem Tänzerpaar vorgeführt. Die Haustapete zeigt sich farbig und einzeln wieder. Und so ist es lebhaft-schönlich, daß die ganze Darbietung von dem überwollen Hans überaus dankbar hingenommen wurde. — Im Beiprogramm gibt es dann noch Aufzüge einer Sardinen-Expedition „Unter den Karibikern“ Borneos und die Wochenfrau, die diesmal besonders reizvoll und interessant ist.

Ab Sonnabend, 20. Aug.
bis Freitag, 26. August

Neueinzeichnungen
u. Umschreibungen!

Sonntag, 21. Aug.

11-1 Uhr

Nochmalige Gelegenheit zur
Anrecht-Erneuerung
LANDESTHEATER

Nordenham.

Die Verordnung für den Bereich am Strandbad vom 20. Juli d. J. wird zu dieser Zeit gelöscht, daß die Badezeit fortgesetzt wird mit der Ausnahme der 7 Uhr vermittelst bis zum Sonnenuntergang. 7001

Nordenham, den 17. August 1927.
Stadtmaistrat. Dr. v. Dohmann.

Zur Bekämpfung der Zeckinfektion zwischen Nordenham und Großenkneten wird hiermit für Stadt und Landkreis gemäß Artikel 135 der Reichsverordnung für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1927 erneut bestimmt, daß die Wochenschlafzeit von 12 Uhr mittags am Sonntagnachmittag werden mit einer Schleife bis 20 Uhr befreit.

Nordenham, den 10. August 1927.
Bürgermeister H. Deichband.
Friesenhausen.

Freie Volksbühne Oldenburg

e. V.

Anmeldung für die Spielzeit 1927/28 in der Geschäftsstelle, Julius-Wolff-Platz 2, I. wettiglich von 8 bis 6 Uhr nachmittags.

Sitzzeit: Einmaliger Jahresbeitrag 0,75 RM. Der Beitragszettel ist im Kino, Theater und mit Einsicht bei Gruppe A 20 Vorstellungen.

Käufliches in der Geschäftsstelle. 7046
Der Vorstand.



Qualitätsware
Likörfabrik
Wohnhandlung
EMIL HINRICHS
Oldenburg L.t.
Haarenstraße 60

Hellinstitut F. Wilkens

Rüstringen, Bremer Str. 73

Wilkens: Nasentropfen, Bluteinigungstropfen, Magen- und Lebertropfen, Decitbin Salben, Nährsalz, Bromatisch gegen Husten, Klopfen u. Rütteln, Herztropfen.

Drogerie: Schaper & Brümmer, Chem.-pharm.

Werke, Ringelheim a. S. — Überall erhältlich.

Wo nicht, Apoth. C. Rönnigk, Rüstringen.



Bauhütte Butjadingen
G. m. b. H.
Hansingstraße 79 Nordenham Telephon Nr. 479
Gemeinnütziges Unternehmen für Bauausführungen jeglicher Art nach gegebenen oder eigenen Entwürfen
Kostenlose Bauberatung
Billiges Sorgablieferung am Platze
Übernahme ganzer Beerdigungen in guter Ausführung ohne Zusahlungen innerhalb der Stadtgemeinde

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Dr. Bahr's

Zahnpulver „No. 23“

zur Reinigung u. Erhaltung der Zähne u. Erfrischung der Mundhöhle einfaches und leichtes Pulver

wie es Bestandteile sind, die nur als Pulver anwendbar sind. Hunderttausende haben es versucht und geben nicht davon ab.

Schachtel 0.60 Mk., reicht doppelt solange als 1 Tube Zahnpaste.

In allen Apotheken und Drogerien

Central-Drogerie, Wilhelmshavener Straße 30;

Rathaus-Drogerie, Wilhelmshavener Straße 82.

O K V
Oldenburger
Konsumverein e. G. m. b. H.

Genossenschaftliches Sommerfest

Sonntag, den 21. August 1927, im Ziegelhof

©

Vormittags 10 Uhr: **Propagandafahrt** unserer festlich geschmückten Autos durch die Hauptstraßen von Oldenburg, Ostermarsch, Eversen, Bösefeld, Bürgerfeide, Nedorf, Donnerschwee.

Nachmittags 4 Uhr im Ziegelhof:

Großes Gartenkonzert
unter persönlichem Leitung des Herrn Obermusikmeisters Jung
Ausstellung des Konsumvereins
Kinderfest mit Laternenumzug,
Laternen und Überraschungen frei.
Festball

Eintritt 30 Pf.

All Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen
Der Vorstand

Verreist

vom 25. August
Dr. Cremer
Angenarzt
Oldenburg i. Old.

Gebilbete Dame

bestellt in Vertrauens-
stellung erledigt billig
bekommen, ohne greifende
Wirkungsfrei in Re-
aktion, Expedition ob-
sichtig. Ob. R. 7059
an die Republik.

Bettstellen

mit Patentmatratze und
Wolldecken (Material
und Arbeit gut), o nur
70 RM. hat. Fertigung
bei Haus.

Vogel

Jeder. Neuer Markt.

Klein- und
Groß-Krafträderchen

Auto - Weiss

Kilometer von 20 f. an

Gründer Hof

Sonntag, ab 4 Uhr.

Schaar

Konzert u. Tanz

Geschlossene Tanzmusik.

Stimmung.

Makulatur

zu verkaufen.

Paul Hug & Co.

Ginzwärden

Rehne vom heutigen
Tage eine Autovermu-
tung in moheren, mit
allen dentalen Be-
handlungen einget-
richteten, geführten
Gästen. Durch-Wege-
Wagen für Tag- und
Nacht, Herrn und Fra-
uadaten zu den billigsten
Preisen wieder auf.

Ob. Nowold

Tel. 311.

Geucht

auf sofort oder 1. Sept.

junges Mädchen

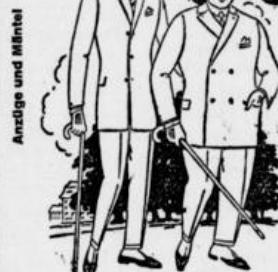
das gewollt ist, 2 Jahre

mit zu meistern. 1740

Frau Bönenbrod,

Wertkasse, Ginzwärde.

für jede Figur



Auf Teilzahlung!
Fr. Meiners, Oldenburg
Stallstraße 17

Konfektion und Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt

Plakate liefern Paul Hug & Co.

Montag

den 22. August 1927

wird die Wasserleitung
wegen Spülung von 10 Uhr
abends ab streckenweise

gesperrt!

Stadt. Wasserwerk
Oldenburg i. O.

Das Werbeheft
des Oldenburger Landestheaters
ist soeben erschienen!

56 Seiten broschiert!

Zirka 50 Photographien!

Preis: 60 Pfennig

Erhältlich in allen Buchhandlungen, in der Musikalien-
handlung Ludw. Sprenger, Achternstrasse, an der Theater-
kasse und in der Geschäftsstelle der Freien Volksbühne.



